

Demografiefeste Kommune

Bericht zur quantitativen und qualitativen Demografie- analyse des Stadtbezirks Würzburg-Sanderau

Prof. Dr. Dieter Kulke

Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt
Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften
September 2022

gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium
der Finanzen und für Heimat



Bearbeitung

Prof. Dr. Dieter Kulke

Sofie Hofgärtner, BA Soziale Arbeit
Viktoria Kindsvater, BA Soziale Arbeit

Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt
Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften
Münzstr. 12
97070 Würzburg
E-Mail: dieter.kulke@fhws.de

Hinweise

Im Sinne einer gleichberechtigten Präsentation verschiedener sozialer Geschlechter werden gegenderte Begriffe verwendet, aber auch männliche und weibliche Formen.

Datenschutzerklärung

Für das Gutachten wurden personenbezogene Daten im Einklang mit den Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung und dem Bundesdatenschutzgesetz verordnet. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten erfolgt nach Artikel 6 Abs. 1 e) DSGVO zum Zweck der Wahrnehmung einer Aufgabe, die im öffentlichen Interesse liegt. Die Datenerhebung und Datenverarbeitung personenbezogener Daten ist für wissenschaftliche Forschungszwecke sowie für statistische Zwecke im Rahmen der Erstellung des kommunalen Demografieprofils erforderlich. Darüber hinaus können die Daten im Rahmen weiterer Arbeiten, die ebenfalls im öffentlichen Interesse stehen, verwendet werden. Die gespeicherten Daten werden gelöscht, sobald sie für die bestimmten Zwecke nicht mehr notwendig sind und der Löschung keine gesetzlichen Aufbewahrungspflichten entgegenstehen.

Inhalt

1. Basisinformationen	5
1.1. Art der Kommune.....	5
1.2. Einwohnerzahl.....	5
1.3. Fläche und Bevölkerungsdichte	6
1.4. Gemeindetyp nach BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung).....	6
1.5. Demografiety nach Bertelsmann Stiftung	6
1.6. Geografische Besonderheiten	6
1.7. Demographische Entwicklung	7
1.7.1. Bevölkerungsentwicklung	7
1.7.2. Wanderungsbewegungen	8
1.7.3. Altersverteilung	9
1.7.4. Geburten und Sterbefälle	12
1.7.5. Migrationshintergrund und ausländische Staatsangehörigkeit.....	13
1.7.6. Religionszugehörigkeit.....	14
1.7.7. Bevölkerungsprognose	15
1.8. Bildungsangebote vor Ort.....	17
1.8.1. Vorschulische Einrichtungen und Hortbetreuung	17
1.8.2. Schulen.....	18
1.8.3. Schülerzahlen.....	20
1.8.4. Weitere Angebote um im Zusammenhang mit Bildungseinrichtungen	20
1.8.5. Prognose zum Fortbestand der Schulen	20
1.8.6. Bedarfsdeckung Bildungsangebot	20
1.9. Freizeitangebote	21
1.10. Wirtschaftliche Situation	21
1.10.1. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.....	21
1.10.2. Pendlersaldo.....	22
1.10.3. Bruttoinlandsprodukt	22
1.10.4. Arbeitslosigkeit	22
1.10.5. Empfänger:innen von Transferleistungen.....	23
1.11. Wohnsituation und Nahversorgung.....	24
1.11.1. Entwicklung Wohnungsbestand, Wohnfläche und Wohndauer.....	24
1.11.2. Haushaltsstruktur	25
1.11.3. Passung von Wohnangebot und Wohnnachfrage	26

1.11.4.	Leerstand	27
1.11.5.	Nahversorgung.....	27
1.12.	Gesundheitsversorgung.....	28
1.12.1.	Bevölkerung mit Pflegebedarf und Behinderung	28
1.12.2.	Entwicklung des Pflegeangebots	30
1.12.3.	Ärztliche Versorgung	31
1.12.4.	Prognose zur Zukunftssicherheit der ärztlichen Versorgung	32
1.13.	Bisherige Maßnahmen und Projekte	32
1.13.1.	Bestehende Arbeitsstrukturen und Prozesse	33
1.13.2.	Bisherige Aktivitäten zur Demografiefestigung	34
1.13.3.	Ziel- und Schwerpunktsetzung bisheriger Demografiearbeit	35
2.	Ergebnisse der qualitativen Expertenbefragung.....	36
2.1.	Sampling und Leitfaden	36
2.2.	Basisinformationen	37
2.3.	Demografische Entwicklung.....	38
2.4.	Kindertagesbetreuung und Bildungsangebote	39
2.5.	Wirtschaftliche Situation und soziale Ungleichheit	40
2.6.	Wohnversorgung und Nahversorgung	40
2.7.	Gesundheitsversorgung.....	42
2.8.	Bisherige Maßnahmen und Projekte	42
2.9.	Weitere Punkte für die Demografiefestigkeit	43
3.	Herausforderungen und Chancen des Stadtbezirks	45
3.1.	Strengths - Stärken.....	46
3.2.	Weaknesses - Schwächen	47
3.3.	Oportunities - Chancen	49
3.4.	Threats - Bedrohungen.....	50
4.	Zusammenfassende Betrachtung	52
Literatur		56
Anhang		57

Einleitung

Der demografische Wandel im Allgemeinen wie einzelne demografische Veränderungen im Speziellen, z.B. die verstärkten Zuwanderungen von Geflüchteten in den Jahren 2015/2016 und aktuell im Jahr 2022, stellen Kommunen vor besondere Herausforderungen. Die bayerische Staatsregierung möchte diesen Herausforderungen auf kommunaler Ebene mit dem Pilotprogramm „DEMOGRAFIEFESTE KOMMUNE“ - Bayerns Kommunen machen sich fit für den demografischen Wandel¹ begegnen. Die Stadt Würzburg ist mit dem Stadtbezirk Würzburg-Sanderau an dem Projekt beteiligt. Das Projekt selber gliedert sich in fünf Schritte. Der erste Schritt sieht dabei die Erstellung einer kommunalen Demografieanalyse vor. Diese wird mit diesem Bericht vorgelegt.

Mit der Teilnahme an dem Pilotprojekt möchte die Stadt Würzburg sowohl den Bedürfnissen älterer Menschen nach einem selbstbestimmten Leben im Alter als auch den Bedürfnissen jüngerer Menschen gerecht werden¹. Damit schließt das Projekt in Würzburg-Sanderau an die Förderung des seniorenfokussierten Quartiersmanagements ‚Miteinander in der Sanderau‘, gefördert durch das Bayerische Ministerium für Arbeit, Familie und Soziales, die Stadt Würzburg und die Diakonie Würzburg, an. Dadurch sind wesentliche inhaltliche Schwerpunkte markiert. Da sich der demografische Wandel v.a. als Alterung der Gesellschaft und Zunahme des Anteils alter Menschen darstellt, gilt es dementsprechend, verschiedene Personengruppen und deren Verbindungen und Vernetzungen über Begegnungsmöglichkeiten und Institutionen in den Blick zu nehmen.

Als Demografiefestigkeit kann dann das gelten, was eine Expertin in einem Interview äußerte: die Bewahrung der Stabilität eines Stadtbezirks und das Funktionieren von Gemeinschaft und Gesellschaft, auch wenn sich die Altersstrukturen verändern. Soziologisch kann hier von Integration und Inklusion gesprochen werden, Integration hier in der Bedeutung als Zusammenhalt der einzelnen Teilelemente einer Gesellschaft, die v.a. auch auf der Grundlage geteilter Normen und sozialer Begegnungen der Angehörigen verschiedener Altersgruppen beruht (Kulke 2021). Inklusion meint dagegen im Allgemeinen die selbstverständliche Zugehörigkeit von Menschen mit Behinderung aber auch aller anderen sozialen Gruppen wie der älteren Menschen und ist unabhängig von demografischen Prozessen, auch wenn die Schnittmenge von Senioren und Menschen mit Behinderungen groß und ihre Bedürfnisse, z.B. an Barrierefreiheit, oft ähnlich sind.

Auch wenn Integration und Inklusion oft in spezifischen Zusammenhängen der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund oder der Inklusion in Bezug auf Menschen mit Behinderung gesehen werden, gibt es mittlerweile etliche Konzepte und Forschungen, die die ältere Bevölkerung im Sozialraum in den Blick nehmen (Weidmann 2022; Bleck, van Rießen, Knopp 2018) und sich auch auf Demografiefestigkeit beziehen lassen. Dementsprechend sind es auch ältere Menschen, die selbstverständlich integriert und inkludiert und am Leben der Stadtgesellschaft teilhaben sollen;

¹ <https://www.heimat.bayern/demografiefest/kommunen.asp>

und zwar alle, ob mit oder ohne Beeinträchtigung oder Unterstützungsbedürftigkeit, ob mobil oder weniger mobil, ob mit starker oder schwacher sozialer Einbindung.

Aufgabe des vorliegenden Berichtes nach der Leistungsbeschreibung ist es, die spezifischen Herausforderungen und Chancen des Stadtbezirks Sanderau

- auf Basis demografischer Daten,
- unter Einbeziehung vorhandener Konzepte und Studien sowie
- durch Befragung von Verantwortlichen vor Ort

darzustellen und zu bewerten. Für die Stadt Würzburg liegt eine ganze Reihe von auch aktuellen Konzepten vor, die berücksichtigt wurden (s. das Literaturverzeichnis), so z.B. der regionale Gesundheitsbericht, die örtliche Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung, das Integrationskonzept, das Seniorenpolitische Gesamtkonzept mit Fortschreibung, der Sozialbericht, das Handlungskonzept Wohnen, das Einzelhandels- und Zentrenkonzept, das Handbuch Familienfreundlichkeit, der Kommunale Aktionsplan Inklusion sowie das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept mit einem kurzen Abschnitt über den Stadtbezirk Sanderau. Diese Konzepte und Planungsberichte beziehen sich alle auf die gesamte Stadt Würzburg und machen in unterschiedlichem, insgesamt eher geringem Umfang Aussagen zum Stadtbezirk Sanderau.

Für die Demografieanalyse sollen folgende Fragen bearbeitet werden:

1. Wie sieht die demografische Entwicklung konkret vor Ort aus? (Historische Entwicklung / aktueller Stand / prognostizierte Entwicklung)
2. Welche Herausforderungen ergeben sich durch den demografischen Wandel?
3. Welche Herausforderungen besitzen vor Ort Priorität?
4. Welche relevanten Maßnahmen, Projekte, Gremien und Akteure existieren bereits vor Ort?
5. Welche demografierelevanten Stärken und Schwächen lassen sich für den Stadtbezirk identifizieren und welche Chancen und Risiken des demografischen Wandels ergeben sich daraus?
6. Gibt es Themen, die in den bisherigen Überlegungen vor Ort unterrepräsentiert sind (etwaige „blinde Flecken“)?

Diese Fragen werden im abschließenden Kapitel aufgenommen und dort zusammenfassend beantwortet.

In Kapitel 2 werden zunächst die Ergebnisse der quantitativen Analyse statistischer Daten vorgestellt. Die Gliederung orientiert sich dabei ebenfalls an der Leistungsbeschreibung. Wo sinnvoll, wurden diese Aspekte noch erweitert, so z.B. um den Aspekt der Menschen mit Behinderung. Kapitel 3 stellt die Ergebnisse von sechs geführten Expertengesprächen dar. In beide Kapitel gehen auch Ergebnisse aus vorhandenen Konzepten und Studien für die Stadt Würzburg ein, so z.B. aus dem Handlungskonzept Wohnen. In Kapitel 4 wird dann eine ausführliche SWOT-Analyse durchgeführt. Und in Kapitel 5 werden abschließend die oben dargestellten Fragen diskutiert.

An dieser Stelle gilt es auch den Expertinnen für Ihre Bereitschaft zu den Interviews und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und anderen Behörden für ihre Unterstützung bei der Datenbeschaffung herzlich Dank zu sagen.

1. Basisinformationen

Der Informationen in diesem Kapitel basieren größtenteils auf Daten, die von der Fachabteilung Statistik der Stadt Würzburg sowie von weiteren Fachbereichen der Stadt zur Verfügung gestellt wurden. Die Daten über Menschen mit Behinderung wurden vom Zentrum Bayern Familie und Soziales geliefert. Die Daten zu Schulen stammen von dem Staatlichen Schulamt bei der Bezirksregierung Unterfranken.

1.1. Art der Kommune

Bei der Kommune, die im Folgenden näher betrachtet wird, handelt es sich um den Stadtbezirk Sanderau. Der Stadtbezirk Sanderau ist einer von 13 Stadtbezirken der Stadt Würzburg.

1.2. Einwohnerzahl

Am 31.12.2021 lebten 129.437 Einwohner:innen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Würzburg (vgl. Stadt Würzburg 2021). Der Stadtbezirk Sanderau ist mit 13.427 Einwohner:innen (Stand: 31.12.2021) nach den Stadtbezirken Altstadt und Frauenland der drittgrößte Stadtbezirk Würzburgs mit etwa 10 % der gesamten Stadtbevölkerung.

Die wohnberechtigte Bevölkerung, dazu zählen diejenigen Personen, die im betreffenden Gebiet einen Wohnsitz haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- oder Nebenwohnung handelt, beträgt im Stadtbezirk Sanderau 15.534 Personen; das bedeutet, dass knapp 14 % der wohnberechtigten Bevölkerung im Stadtbezirk Sanderau einen Nebenwohnsitz haben; davon dürfte ein Großteil Studierender sein. In der Gesamtstadt sind es 11 % aller wohnberechtigten Würzburger, die mit einem Nebenwohnsitz gemeldet sind. Auffällig ist die deutliche Zunahme seit 2013 um 22,5 %. Dieser dürfte in hohem Maße mit dem Meldeverhalten Studierender zusammenhängen. Auch wenn das Merkmal ‚Studierender‘ nicht in der Einwohnermeldedatei erfasst wird, so kann indirekt darauf geschlossen werden: 2019 waren 63 % aller Einwohner mit Nebenwohnsitz junge Erwachsene bis unter 30 Jahre, 2013 lag der Anteil noch bei 55 %. 2019 wohnten 74 % aller Personen mit Nebenwohnsitz in den studentisch bzw. universitär geprägten Stadtbezirken Altstadt, Grombühl, Frauenland und Sanderau, 2013 waren es 69 %. Knapp die Hälfte aller Personen mit Nebenwohnsitz hat diesen Status seit weniger als drei Jahren (vgl. Handlungskonzept Wohnen. S. 9). Dies gibt Hinweise darauf, dass auch der Stadtbezirk Sanderau stark studentisch geprägt ist, was durch den überdurchschnittlich hohen Anteil von 14 % Personen mit Nebenwohnsitz (gegenüber 11 % für die Gesamtstadt) betont wird.

1.3. Fläche und Bevölkerungsdichte

Der Würzburger Stadtbezirk Sanderau erstreckt sich über eine Fläche von 1,62 Quadratkilometer. Er ist mit 8.288 Einwohner:innen pro Quadratkilometer der am dichtesten besiedelte Stadtbezirk Würzburgs (vgl. Stadt Würzburg 2021). Die gesamte Stadt misst eine Fläche von 87,63 Quadratkilometer. Die durchschnittliche gesamtstädtische Bevölkerungsdichte liegt bei 1.477 Bewohner:innen pro Quadratkilometer. Dies liegt auch mit daran, dass es im Stadtbezirk Sanderau, anders als in dem Stadtbezirk Altstadt, gerade westlich der Randersackerer Straße viel Geschosswohnungsbau gibt und andererseits – und anders als z.B. in den Stadtbezirken Heuchelhof oder Steinbachtal – der Anteil der Siedlungsfläche relativ hoch ist.

1.4. Gemeindetyp nach BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)

Die Stadt Würzburg gilt nach der Definition der Stadt- und Gemeindetypen des BBSR als Großstadt, da die Einwohnerzahl den Wert 100.000 übersteigt. Genauer kann „die Gruppe der Großstädte [...] unterschieden werden in 15 große Großstädte mit mind. 500.000 Einwohnern und kleinere Großstädte mit weniger als 500.000 Einwohnern“ (BBSR). Damit zählt die Stadt Würzburg als kleine Großstadt. Bei dem Stadtbezirk Sanderau handelt es sich um einen Stadtbezirk innerhalb der Großstadt. Für diese stadtinterne Untergliederung existiert kein eigenständiger Gemeindetyp nach dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.

1.5. Demografiety nach Bertelsmann Stiftung

Der Stadtbezirk Sanderau kann als Stadtbezirk keinem der Demografiety nach der Bertelsmann Stiftung zugeordnet werden. Hier werden lediglich Städte und Gemeinden als Ganzes berücksichtigt. Die Stadt Würzburg fällt dabei unter den Demografiety 7 „Großstädte und Hochschulstandorte mit heterogener sozioökonomischer Dynamik“ (Bertelsmann Stiftung 2020). Wie später deutlich werden wird, entspricht der Stadtbezirk Sanderau in manchen Punkten dem Durchschnitt der Stadtbezirke und könnte insofern als durchschnittlich angesehen werden, so dass der Demografiety 7 dem besonders entsprechen könnte.

1.6. Geografische Besonderheiten

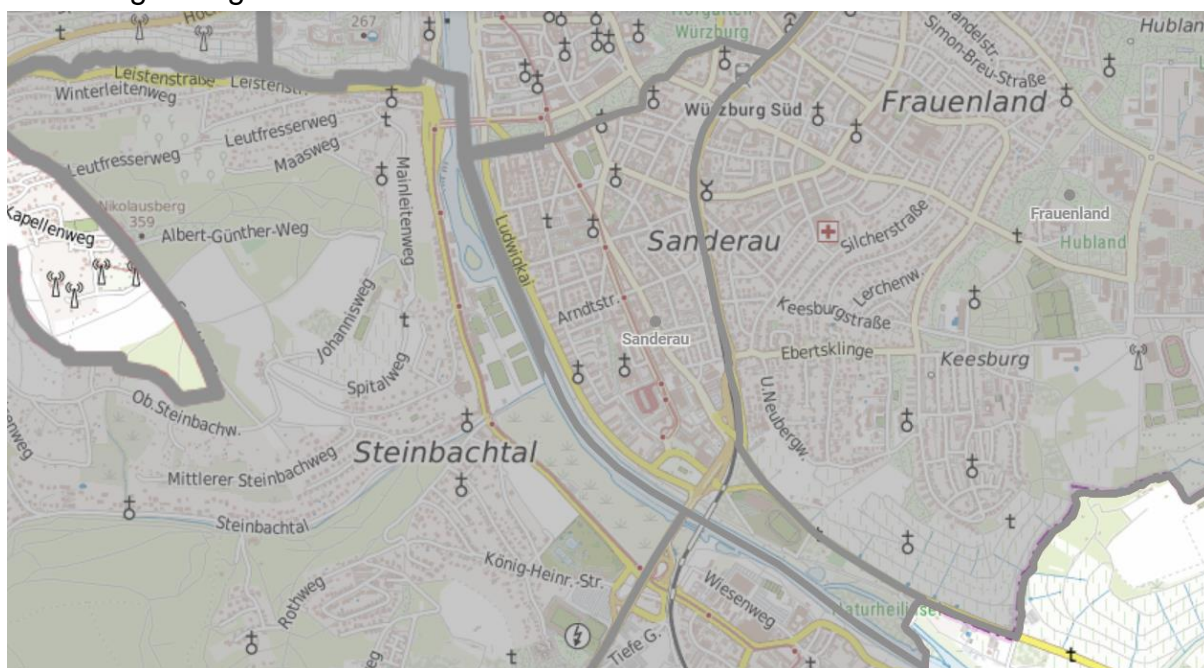
Der Stadtbezirk Sanderau liegt im Süden der Stadt Würzburg. Im Norden grenzt der Stadtbezirk – getrennt durch den Ringpark – an den Stadtbezirk Altstadt an. Östlich des Stadtbezirks schließen die Stadtbezirke Frauenland und Keesburg an. Südlich des Stadtbezirks liegt die Gemeinde Randersacker. Im Westen bildet der Main die Grenze

des Stadtbezirks. Dort ist der Stadtbezirk durch die Konrad-Adenauer-Brücke und den Sebastian-Kneipp-Steg mit den Stadtbezirken Heidingsfeld und Steinbachtal, die auf der anderen Mainseite liegen, verbunden.

In geografischer Hinsicht stellt die Randersackerer Straße, die den Stadtbezirk von Norden nach Süden durchzieht und am Ende den Charakter einer Ausfallstraße annimmt, eine gewisse Trennung dar. Westlich davon ist der Stadtbezirk sehr eben, östlich davon steigt das Gefälle hin zum Stadtbezirk Frauenland leicht, aber kontinuierlich an, was in Extremfällen, z.B. für Menschen mit Rollstuhl eine Erschwernis darstellen könnte.

In der folgenden Abbildung ist der Stadtbezirk Sanderau dargestellt. Der Auszug aus der Karte des Geostadtplans Würzburg ist genordet. Deutlich erkennbar ist die Nord-Süd-Erstreckung des Stadtbezirks mit der Randersackerer Straße als mögliche Trennlinie in einen westlichen und östlichen Teil und die Arndtstraße als mögliche Trennlinie in einen nördlichen („vordere Sanderau“) und einen südlichen („hintere Sanderau“) Teil.

Abbildung 1: Lage des Stadtbezirks Sanderau



Quelle: <https://geostadtplan.wuerzburg.de/> [Abruf 16.08.2022]

1.7. Demographische Entwicklung

1.7.1. Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung des Stadtbezirks Sanderau ist im Zeitverlauf der Jahre 2011 bis 2021 leicht zurückgegangen. Im Jahr 2011 lebten noch 13.784 Menschen im Stadtbezirk. Im Folgejahr 2012 verzeichnet er mit 13.797 den Höchstwert seiner Bevölkerungszahl innerhalb des betrachteten Zeitraums. In den Jahren 2013 und 2014 geht die Bevölkerungszahl etwas zurück, während sie in den folgenden drei Jahren wieder leicht und

kontinuierlich auf 13.674 Einwohner:innen ansteigt. Ab dem Jahr 2018 ist ein erneuter Rückgang der Bevölkerungszahl zu verzeichnen. Das Jahr 2021 bildet mit 13.427 Einwohner:innen den Tiefstwert innerhalb des betrachteten Zeitraums.

Zwischen 2011 und 2021 ist die Bevölkerung im Stadtbezirk insgesamt also um 357 Personen zurückgegangen. Demgegenüber hat die gesamte Stadt Würzburg ein leichtes Bevölkerungswachstum von insgesamt 2.597 Einwohner:innen in diesem Zeitraum zu verzeichnen. Dieses Bevölkerungswachstum der gesamten Stadt hat sich also in anderen Stadtbezirken konzentriert, in denen auch Wohnungsneubauten entstanden. Im Stadtbezirk Sanderau war in diesem Zeitraum kein Wachstum an Wohnungen durch Neubaugebiete o.ä. zu verzeichnen.

1.7.2. Wanderungsbewegungen

Sowohl über die Stadtgrenze hinweg als auch innerhalb der Stadtgrenze Würzburgs sind Bevölkerungsbewegungen im Laufe der Jahre zu beobachten. Im Jahr 2012 sind insgesamt 11.252 Menschen nach Würzburg zugezogen. Gleichzeitig sind im selben Jahr 10.106 Würzburger:innen aus der Stadt weggezogen. Daraus ergibt sich ein positiver Wanderungssaldo von 1.146 Personen im Jahr 2012. 2016 erhöht sich dieser Wert: In diesem Jahr sind es 1.483 mehr Zuzüge als Fortzüge. Im Jahr 2021 halten sich Zu- und Fortzüge nahezu die Waage: 11.661 Menschen ziehen aus einer anderen Gemeinde nach Würzburg, während 11.473 Menschen aus der Stadt fortziehen. Auch in den Stadtbezirk Sanderau ziehen im Jahr 2012 mehr Menschen zu (1.367) als fort (1.278). Im Jahr 2016 ist im Stadtbezirk Sanderau weiterhin ein positiver Wanderungssaldo von 92 Zuzügen zu verzeichnen. 2021 gibt es etwas mehr Fortzüge als Zuzüge. 35 Menschen mehr ziehen in dem Jahr aus dem Stadtbezirk weg, als in den Stadtbezirk hinziehen.

Innerhalb der Stadtgrenze ist der Wanderungssaldo des Stadtbezirks Sanderau in den Jahren 2012, 2016 und 2021 leicht positiv. Es ziehen etwas mehr Menschen aus anderen Stadtbezirken in den Stadtbezirk Sanderau, als Menschen aus ihm in die übrigen 12 Stadtbezirke umziehen. Hier beläuft sich im Jahr 2021 die Zahl derer, die in den Stadtbezirk Sanderau ziehen auf 1.085 und derer, die aus dem Stadtbezirk Sanderau in einen anderen Stadtbezirk Würzburgs ziehen, auf 1.029.

Tabelle 1: Wanderungsbewegungen

	2012*	2016	2021
Zuzüge über die Stadtgrenze			
Sanderau	1367	1547	1377
Gesamtstadt	11252	13388	11661
Wegzüge über die Stadtgrenze			
Sanderau	1278	1455	1412
Gesamtstadt	10106	11905	11473
Umzüge innerhalb der Stadtgrenze (Zuzüge nach...)			
Sanderau	1105	1194	1085
Gesamtstadt	8433	9319	8839
Umzüge innerhalb der Stadtgrenze (Wegzüge von...)			
Sanderau	962	1094	1029
Gesamtstadt	8360	9319	8839

*hier liegen erst Daten ab 2012 vor

Quelle: Stadt Würzburg, Fachabteilung Statistik; es bestehen geringe Abweichungen zu den online unter ‚Würzburg in Zahlen‘ veröffentlichten Daten:

<https://www.wuerzburg.de/rathaus/statistikstadtforschung/bevoelkerung/31501.Bevoelkerung.html> [Abruf 16.08.2022]

1.7.3. Altersverteilung

Das Durchschnittsalter der Bewohner:innen im Stadtbezirk Sanderau liegt 2021 bei 42,3 Jahren und damit nahe am städtischen Durchschnitt von 42,4 Jahren. Im Zeitverlauf ist das Durchschnittsalter seit dem Jahr 2011 um 1,4 Jahre gesunken. Im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken hat der Stadtbezirk Sanderau das fünftniedrigste Durchschnittsalter. Den niedrigsten Altersdurchschnitt weisen im Jahr 2021 der Stadtbezirk Grombühl (37,8 Jahre) und im Stadtbezirk Altstadt (38,9 Jahre) auf. Die Bevölkerung im Stadtbezirk Heidingsfeld hat mit 46,0 Jahren den höchsten Altersdurchschnitt.

Der Stadtbezirk Sanderau weist bereits seit 2011 den zweitniedrigsten Jugendquotienten aller Würzburger Stadtbezirke nach dem Stadtbezirk Altstadt auf. Diese Entwicklung hält bis ins Jahr 2021 an. Der Wert, welcher das Verhältnis der jüngeren (noch nicht erwerbsfähigen, unter 20 Jahre alten) Bevölkerung des Stadtbezirks zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) des Stadtbezirks beschreibt, liegt über die Jahre konstant bei ungefähr 15. Damit liegt der Jugendquotient im Stadtbezirk Sanderau deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 22,7 im Jahr 2021.

Demgegenüber beschreibt der Altenquotient das Verhältnis der älteren (nicht mehr erwerbsfähigen, 65 Jahre alten und älteren) Bevölkerung des Stadtbezirks zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter des Stadtbezirks. Während dieser im Jahr 2011 für den Stadtbezirk Sanderau mit 37,1 noch über dem städtischen Durchschnitt von 30,6 liegt, sinkt er bis zum Jahr 2021 kontinuierlich auf 30,5 und fällt damit unter den Gesamtdurchschnitt von 31,8. Den niedrigsten Altenquotienten weist im Jahr 2021 der Stadtbezirk Grombühl mit 17,5 und den höchsten der Stadtbezirk Lindleinsmühle mit 52,7 auf.

Die konkrete Entwicklung der Altersverteilung soll unterteilt in sechs Altersgruppen anhand der Jahre 2011, 2016 und 2021 genauer betrachtet werden. Die kleinste Altersgruppe bilden im Stadtbezirk Sanderau Kinder und Jugendliche. Im Jahr 2011 waren 531 der im Stadtbezirk lebenden Personen 0 bis unter 6 Jahre alt, was 3,9 % der Gesamtbevölkerung des Stadtbezirks entspricht. Im Jahr 2016 sind es nur noch 3,7 %. Bis 2021 ist die Zahl dieser Gruppe aber weiter auf 558 gestiegen und entspricht nun 4,2 % der Gesamteinwohnerzahl des Stadtbezirks. Die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen hält sich im Jahresvergleich etwas konstanter: Während im Jahr 2011 618 Personen im Stadtbezirk zwischen 6 bis unter 18 Jahre alt sind, sind es im Jahr 2016 624 und im Jahr 2021 619. Das entspricht einem Anteil von 4,6 % an der Gesamtbevölkerung des Stadtbezirks Sanderau im Jahr 2021.

Die größte Altersgruppe stellt über die Jahre hinweg die der 25- bis unter 45-Jährigen dar. Diese Kohorte verzeichnet zudem ein Wachstum in den letzten Jahren. Im Jahr 2011 waren 4.714 Personen und damit 34,2 % aller Menschen, die im Stadtbezirk Sanderau leben, zwischen 25 und 45 Jahre alt. 2016 sind es dann 4.793 25- bis 45-Jährige. Bis 2021 steigt diese Zahl weiter auf 5.155 und somit auf 38,4 %. Knapp 20 % aller Einwohner:innen im Stadtbezirk Sanderau sind zwischen 45 bis unter 65 Jahre alt. Diese Gruppe ist im Zeitverlauf etwas kleiner geworden, sodass sie im Jahr 2011 von 2.518 Personen auf 2.386 Personen gesunken ist. Die zweitgrößte Alterskohorte bildet im Stadtbezirk Sanderau die der 65-Jährigen und Älteren. Mit 3.363 Personen bildet diese Gruppe rund ein Viertel der im Stadtbezirk lebenden Menschen im Jahr 2011. Im Jahresverlauf nimmt die Zahl dieser Altersgruppe ab. Im Jahr 2016 sind es 3.165 und im Jahr 2021 nur noch 2.815 über 65-Jährige im Stadtbezirk Sanderau. Zwischen den Jahren 2011 und 2021 hat diese Altersgruppe im Stadtbezirk gemessen an der Gesamtbevölkerung um 3,4 Prozentpunkte abgenommen.

Die Statistik spiegelt somit auch die Sozialstruktur im Stadtbezirk Sanderau wider. Aufgrund der Nähe zum Zentrum und den drei Hochschulen ist der Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, mit vermutlich einem hohen Anteil Studierender, höher als in der Gesamtstadt. Und aufgrund der hohen Anzahl an Pflegeheimen ist ebenfalls der Anteil der 65-Jährigen und Älteren etwas höher. Besonders deutlich wird dies bei dem Anteil der 85-Jährigen und Älteren, der hier der Übersichtlichkeit halber nicht eigens ausgewiesen wird. Deren Bevölkerungsanteil ist in dem Stadtbezirk Sanderau mit 5,6 % der höchste aller Stadtbezirke und liegt deutlich über dem Anteil für gesamt Würzburg (3,6 %). Interessanterweise schaffen die Wanderungsbewegungen durch Studierende und durch Pflegebedürftige in eines der Pflegeheime eine gewisse Stabilität in der Altersstruktur, weil dadurch die sogenannten natürlichen demografischen Veränderungen durch Geburten und Todesfälle nicht so stark ins Gewicht fallen.

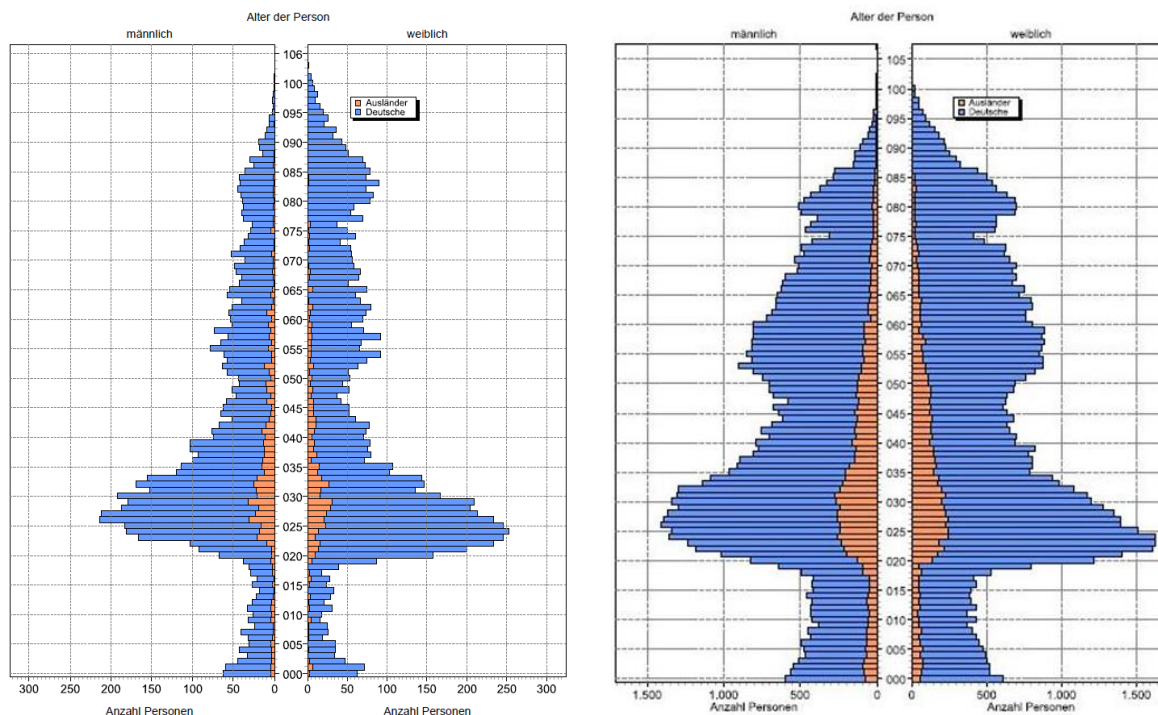
Tabelle 2: Altersverteilung

	Altersgruppen	2011		2016		2021	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%
Sanderau	0 bis unter 6	531	3,9	508	3,7	558	4,2
	6 bis unter 18	618	4,4	624	4,6	619	4,6
	18 bis unter 25	2.040	14,8	1.987	14,5	1.894	14,1
	25 bis unter 45	4.714	34,2	4.793	35,1	5.155	38,4
	45 bis unter 65	2.518	18,3	2.593	19,0	2.386	17,8
	65 und älter	3.363	24,4	3.165	23,1	2.815	21,0
	Gesamt	13.784	100,0	13.670	100,0	13.427	100,0
Gesamtstadt	0 bis unter 6	5.267	4,1	5.882	4,6	6.332	4,8
	6 bis unter 18	10.147	8,0	10.147	7,9	10.259	8,0
	18 bis unter 25	17.604	13,9	16.317	12,7	15.296	11,8
	25 bis unter 45	37.694	29,7	38.888	30,2	41.005	31,7
	45 bis unter 65	30.652	24,2	31.460	24,5	29.924	23,2
	65 und älter	25.476	20,2	25.844	20,1	26.621	20,6
	Gesamt	126.840	100,0	128.538	100,0	129.437	100,0

Quelle: Stadt Würzburg, Fachabteilung Statistik

Besonders deutlich werden die Unterschiede bei einer Visualisierung des Altersaufbaus. In der folgenden Abbildung ist links der Altersaufbau der Bevölkerung des Stadtbezirks Sanderau und rechts der der Stadt Würzburg dargestellt. Dabei sind nach links für männlich und rechts für weiblich von der Mittelachse Balken für die absoluten Häufigkeiten jedes einzelnen Altersjahrgangs dargestellt. Deutlich zeichnet sich eine Häufigkeit von v.a. Frauen in der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen ab. Dass hierbei Frauen überwiegen ließe sich dadurch erklären, dass die nahe an dem Stadtbezirk Sanderau angebotenen Studiengänge der Hochschule Würzburg-Schweinfurt wie Soziale Arbeit v.a. von jungen Frauen studiert werden. Ebenso deutlich wird, dass im Stadtbezirk Sanderau die Gruppe der 50- bis 70-Jährigen unterrepräsentiert, die Altersgruppe der 80- bis Anfang 90-Jährigen etwas überrepräsentiert ist. Wichtig ist anzumerken, dass die aufgrund der Nähe zu Hochschulen und vieler Pflegeheimplätze relativ spezifische Bevölkerungsstruktur des Stadtbezirks Sanderau aber nicht zu weniger Kindern führt. Ganz im Gegenteil, bei der Bevölkerungsprognose weiter unten wird deutlich, dass die Zahl der Kinder unter sechs Jahren sogar überproportional zunehmen wird.

Abbildung 2: Altersverteilung im Stadtbezirk Sanderau (links) und in der Stadt Würzburg (rechts)



Quelle: Stadt Würzburg, Fachabteilung Statistik; Würzburg in Zahlen': <https://www.wuerzburg.de/rathaus/statistikstadtforschung/bevoelkerung/31501.Bevoelkerung.html> [Abruf 16.08.2022]

1.7.4. Geburten und Sterbefälle

Im Jahr 2012 sind im Stadtbezirk Sanderau 97 Menschen geboren und 241 Menschen gestorben. 2016 steigt die Zahl der Geburten auf 133 und die der Sterbefälle auf 267. Im Jahr 2021 gab es im Stadtbezirk 151 Geburten und 191 Sterbefälle. Als drittgrößter Stadtbezirk weist der Stadtbezirk Sanderau somit auch die dritthöchsten Werte sowohl bei der Geburten- als auch bei der Sterbezahl auf. Gemessen an der Gesamtbevölkerung im Stadtbezirk ergibt sich eine Geburtenrate (Anzahl Geburten pro 1.000 Einwohner) von 11,25 und eine Sterberate von 14,23 für das Jahr 2021. In der Stadt Würzburg sind im Jahr 2021 insgesamt 1.350 Menschen geboren und 1.562 Menschen gestorben. Zum Vergleich beläuft sich hier die Geburtenrate auf 10,43 und die Sterberate auf 12,1.

Die Geburtenraten im Stadtbezirk Sanderau und in der Stadt Würzburg liegen über der für Deutschland (2021: 9,5²) Dies liegt daran, dass in Würzburg und mehr noch im Stadtbezirk Sanderau überdurchschnittlich viele junge Frauen leben; es liegt aber nicht daran, dass Frauen im Stadtbezirk Sanderau relativ mehr Kinder bekommen. Die allgemeine Geburtenziffer, die Zahl der Geburten auf Frauen im Alter von 15

² Quelle: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320356/geburten-rate/#:~:text=Durchschnittliche%20Kinderzahl&text=In%20Deutschland%20lag%20die%20Zahl,in%20Deutschland%209%2C5%20Neugeborene> [Abruf 16.08.2022]

bis unter 45 Jahren, liegt nämlich im Stadtbezirk Sanderau mit 39,4 unter der für Würzburg (45,2) und unter der für Deutschland (2019: 54,7³). Es ist also nicht eine – demografisch gesprochen – höhere Gebärneigung, die zu dem relativ hohen Anteil an Geburten führt, sondern die relativ hohe Zahl an Frauen im entsprechenden Alter.

Die überdurchschnittlich hohe Sterberate im Stadtbezirk ergibt sich fast zwingend aus der vorher beschriebenen Altersverteilung, nach der hier viele hochbetagte Menschen leben.

1.7.5. Migrationshintergrund und ausländische Staatsangehörigkeit

Um die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund statistisch erfassen zu können, verwendet die Stadt Würzburg das spezielle Verfahren „MigraPro“, das sich von anderen Verfahren wie der Bestimmung des Migrationshintergrunds nach dem Mikrozensus unterscheidet. Nach diesem Verfahren wird das Vorliegen eines Migrationshintergrunds bei einer Person aus dem Melderegister abgeleitet. Migrationshintergrund nach MigraPro ist wie folgt definiert: „Als Einwohner mit Migrationshintergrund zählen alle Ausländerinnen und Ausländer, Eingebürgerte, im Ausland geborene Deutsche sowie Aussiedlerinnen und Aussiedler. Kinder unter 18 Jahren, von denen mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, zählen ebenfalls zu den Einwohnern mit Migrationshintergrund“ (Verband Deutscher Städtestatistiker 2013, S. 21). Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund teilt sich also auf in die Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund und in die Gruppe der Ausländer.

Im Stadtbezirk Sanderau leben im Jahr 2021 1.535 Deutsche mit Migrationshintergrund. Bis auf kleinere Schwankungen ist die Anzahl der hier lebenden Deutschen mit Migrationshintergrund über die Jahre nahezu konstant geblieben. Im Jahr 2011 zählt der Stadtbezirk 1.570 Menschen, im Jahr 2016 sind es 1.586. Mit einem Anteil von 11,4 % liegt der Stadtbezirk hinsichtlich des Anteils von Deutschen mit Migrationshintergrund unter dem Durchschnitt der Stadt von 16,3 %. Im Stadtbezirk Heuchelhof ist dagegen fast jeder zweite Bewohner ein Deutscher mit Migrationshintergrund (44,3 %), im Stadtbezirk Lindleinsmühle jeder dritte (34,4 %). Die Stadtbezirke Dürnbachtal und Steinbachtal weisen die niedrigsten Werte auf. Aufschlussreich ist allerdings die Altersverteilung. Im Stadtbezirk Sanderau sind 23,5 % der Deutschen mit Migrationshintergrund 65 Jahre und älter, in der Stadt Würzburg sind es aber nur 20,0 %.

1.205 Menschen im Stadtbezirk im Jahr 2021 sind Ausländer, also Personen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Das entspricht einem Anteil von 9 % an der Gesamtbevölkerung des Stadtbezirks. Während im Jahr 2011 nur 902 ausländische Bewohner:innen in Stadtbezirk Sanderau lebten, ist ab 2015 der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Stadtbezirk fast kontinuierlich gestiegen. Nach dem Stadtbezirk Steinbachtal ist der Stadtbezirk Sanderau derjenige Stadtbezirk mit dem geringsten Ausländeranteil und liegt damit auch unter dem städtischen Durchschnitt von

³ Quelle: <https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/F07-Allgemeine-Geburtenziffer-Deutschland-West-Ost-ab-1952.html;jsessionid=A401AF9242E0D39FAA1B236DF5678573.internet282?nn=1218208> [Abruf 16.08.2022]

13,9 %. Den größten Anteil ausländischer Bevölkerung weisen die Stadtbezirke Grombühl, Lindleinsmühle, Zellerau und Heuchelhof auf. Bei der ausländischen Bevölkerung sind die Unterschiede nicht so deutlich wie bei den Deutschen mit Migrationshintergrund. Im Stadtbezirk Sanderau sind 7,4 % der Ausländer 65 Jahre und älter, in der Stadt Würzburg sind es 8,2 %.

Zusammengerechnet leben also 2.740 Migrant:innen (Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländer:innen) im Stadtbezirk Sanderau. Gemessen an der Gesamtbevölkerung des Stadtbezirks entspricht dies einem Anteil von 20,4 %. In der Stadt Würzburg liegt er bei 30,2 %. Im Stadtbezirk Sanderau ist also der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund relativ gering, aber innerhalb der Deutschen mit Migrationshintergrund ist der Anteil der älteren im Stadtbezirk Sanderau relativ hoch.

1.7.6. Religionszugehörigkeit

Im Jahr 2011 sind 27.980 (22 %) Würzburger:innen evangelisch, 64.872 (51 %) römisch-katholisch, 933 (0,74 %) gehören sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften an und 33.055 (26 %) haben keine Zugehörigkeit.

Im Stadtbezirk Sanderau sind die Anteile der evangelischen Bewohner:innen mit 23,5 % (3.243 Personen) und der römisch-katholischen Bewohner:innen mit 52,8 % (7.281 Personen) im Jahr 2011 leicht überdurchschnittlich. Unterdurchschnittlich ist mit 0,45 % (62 Personen) der Anteil der Personen, die einer sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören und mit 23,2 % (3.198 Personen) der Anteil derer, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören.

Bis ins Jahr 2016 nimmt die Zahl der Personen mit römisch-katholischer und evangelischer Konfessionszugehörigkeit in Würzburg stetig ab, während die Zahl derer, die einer sonstigen oder keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft zugehören, zunimmt. Dies trifft auch auf den Stadtbezirk Sanderau zu: Im Jahr 2016 sind von den hier lebenden Personen 21,7 % evangelisch und 49,3 % römisch-katholisch. 0,5 % sind einer sonstigen öffentlichen Religionsgesellschaft zuzuordnen und 28,6 % haben keine Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft.

Diese Entwicklung zeichnet sich auch bis ins Jahr 2021 weiter ab. In diesem Jahr haben noch 24.202 (18,7 %) Personen eine evangelische und 52.839 (40,8 %) eine römisch-katholische Zugehörigkeit in der Stadt Würzburg. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 2011 macht das einen Rückgang von 10,2 Prozentpunkten (51,0 % - 40,8 %) römisch-katholischer und 3,3% Prozentpunkten (22,0 % - 18,7 %) evangelischer Konfessionszugehörigkeiten aus. Der Anteil der Personen, die einer sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören ist in diesem Zeitraum um 0,26 Prozentpunkte gestiegen. Bei denjenigen, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören, ist ein Zuwachs von 13,41 % zu verzeichnen. Somit sind im Jahr 2021 fast so viele Würzburger:innen konfessionslos (51.090) wie römisch-katholisch (52.839).

Im Stadtbezirk Sanderau leben im Jahr 2021 2.756 (20,5 %) evangelische und 5.804 (43,2 %) römisch-katholische Bewohner:innen. Die Zahl der Personen, die einer

sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören, beläuft sich auf 84 (0,63 %). 4.783 (35,6 %) der Personen haben im Jahr 2021 keine Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft. Somit ist der Anteil evangelischer Würzburger:innen im Stadtbezirk Sanderau im Zeitverlauf zwischen 2011 und 2021 um 3,0 Prozentpunkte (23,5 % - 20,5 %) gesunken. Der Anteil der Personen mit römisch-katholischer Zugehörigkeit ist um 9,6 Prozentpunkte (52,8 % - 43,2 %) zurückgegangen. Um 0,18 % Prozentpunkte sind die Anteile derer gestiegen, die einer sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören. Der deutlichste Zuwachs ist mit 12,4 Prozentpunkten bei den Personen, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören, zu verzeichnen.

Im Stadtbezirksvergleich weisen die Stadtbezirke Heidingsfeld (46,5 %), Versbach (45,8 %), Dürrbachtal (45,7 %), Rottenbauer (44,1 %), Sanderau (43,2 %) und Lengfeld (41,1 %) überdurchschnittlich hohe Anteile römisch-katholischer Bewohner:innen auf. Den höchsten Anteil evangelischer Konfessionszugehörigkeit hat der Stadtbezirk Rottenbauer (22,7 %). Gemessen an der Bevölkerung der jeweiligen Stadtbezirke weisen Heuchelhof (2,3 %) und Lindleinsmühle (2,2 %) die höchsten Anteile an Personen mit Zugehörigkeit zu einer sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft auf. Im Stadtbezirk Zellerau leben prozentual am meisten Personen (44,2 %), die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft zugehören.

1.7.7. Bevölkerungsprognose

Um die Bevölkerungsprognose für Würzburg und den Stadtbezirk Sanderau beschreiben zu können, wird im Folgenden auf die Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung der Stadt Würzburg für den Zeitraum von 2020 - 2035 Bezug genommen. Die Berechnung erfolgte auf Basis des Prognosemodells SIKURS. Demnach wird der aktuelle Bevölkerungsbestand mit den zu erwartenden Wanderungsbewegungen sowie der natürlichen Bevölkerungsentwicklung verrechnet. Umfang und Struktur des derzeitigen Bevölkerungsstandes, Angaben zum Wanderungsgeschehen sowie zur Verteilung der Geburten und Sterbefälle der letzten Jahre fließen in die Berechnung mit ein. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie wurde für das Jahr 2020 ein Rückgang des Zuzugs um -2 % angenommen. Des Weiteren werden Neubautätigkeiten wie die im neuen Stadtquartier Hubland mitberücksichtigt. Für den Zeitraum von 2020 bis 2029 werden Neubauten angenommen, die jährlich neuen Wohnraum für durchschnittlich 300 Bewohner:innen für ganz Würzburg bieten. Damit dürfte auch die Neubautätigkeit im Stadtbezirk Sanderau in der Königsberger Straße 1 abgebildet sein. In der Prognose werden 10-20% aller 18- bis 28-Jährigen der jeweiligen Stadtbezirke als Studierende aus den Berechnungen ausgeschlossen und als Konstante angesehen. Neben den Stadtbezirken Altstadt, Zellerau, Grombühl und Frauenland wird auch für den Stadtbezirk Sanderau eine Studierendenrate von 20% angenommen. Für die gesamte Stadt Würzburg prognostiziert die Berechnung von 2020 bis 2027 eine stetige Abnahme der Bevölkerungszahl von 130.513 auf 129.995. Mit dem Jahr 2028 beginnt

die Bevölkerung dann bis ins Jahr 2035 kontinuierlich auf 135.169 Einwohner:innen zu wachsen.

Für den Stadtbezirk Sanderau wird eine ähnliche Bevölkerungsentwicklung vorhergesagt. Hier wird die Zahl der Bewohner:innenvon 13.577 im Jahr 2020 auf 13.413 im Jahr 2025 zurückgehen. Etwas früher als bei der Prognose für die gesamte Stadt soll hier die Bevölkerung bereits ab 2026 wieder stetig bis zum Jahr 2035 auf 14.176 Personen wachsen. Insgesamt wächst die absolute Bevölkerungszahl des Stadtbezirks Sanderau im Prognosezeitraum um 599.

Die Prognosen lassen außerdem Aussagen über die zukünftige Entwicklung innerhalb der Altersgruppen zu, denn das Wachstum ist nicht in allen Altersgruppen gleich stark. So wird die Gruppe der 0- bis unter 6-Jährigen von 2020 bis 2035 kontinuierlich von 570 auf 891 Kinder und damit um 56 % wachsen. Mit nur kleinen Schwankungen soll die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen von 607 im Jahr 2020 auf 653 im Jahr 2035 leicht zunehmen. Der größte Anstieg innerhalb des Betrachtungszeitraums wird für die Gruppe der 18- bis unter 25-Jährigen vorhergesagt. Diese Alterskohorte wird laut Prognose ein Wachstum von 447 Personen verzeichnen, sodass im Jahr 2035 2.491 Personen dieses Alters in im Stadtbezirk leben. Die Zahl der Personen im Erwachsenenalter zwischen 25 und bis unter 45 Jahren soll langfristig bis zum Jahr 2035 geringfügig zurückgehen. Beträgt der Anteil dieser Kohorte 2020 noch 5.049, soll die Zahl bis zum Jahr 2035 leicht auf 4.989 zurückgehen. Auch für die Altersgruppe der 45- bis unter 65-Jährigen wird ein Rückgang von circa 200 Personen bis zum Ende des Prognosezeitraums erwartet. Personen im Rentenalter (65 Jahre und älter) werden laut der Prognose etwas mehr. 2.869 Personen dieser Alterskohorte wurden für das Jahr 2020 prognostiziert. Im Jahr 2035 sollen 2.913 und damit 44 Personen mehr 65 Jahre und älter sein, die dann in hier leben.

Insgesamt wird für den Stadtbezirk Sanderau also ein Wachstum erwartet. Genauer soll es vor allem zu einer Zunahme an Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen im Stadtbezirk kommen. Etwas rückläufig bleibt die Zahl von Personen im Erwachsenenalter sowie die der Kohorte, die sich im mittleren Alter zwischen 45 und unter 65 Jahren befindet. Für die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren wird ein leichter Anstieg erwartet. Die Altersgruppe der Hochbetagte im Alter von 85 Jahren und älter erreicht mit 829 Personen schon 2025 einen Gipfel, der dann wieder abflacht. Allerdings nimmt dann die Zahl der noch rüstigeren 75- bis unter 85-Jährigen kontinuierlich zu. Zwar steigt also die Zahl der älteren Einwohner:innen im Stadtbezirk, der prognostizierte Anstieg der jüngsten Altersgruppen ist aber deutlich stärker. Der Stadtbezirk wird also bis zum Jahr 2035 insgesamt etwas jünger.

Neben dem Stadtbezirk Sanderau wird auch für die Stadtbezirke Altstadt, Zellerau, Grombühl, Frauenland und Lengfeld ein positives Bevölkerungswachstum bis zum Jahr 2035 vorhergesagt. Die anderen Stadtbezirke haben laut der Prognose eine rückläufige Entwicklung der Einwohnerzahl.

Tabelle 3: Bevölkerungsprognose für den Stadtbezirk Sanderau

	Altersgruppen in Jahren	2020		2025		2030		2035	
		Absolut	%	Absolut	%	Absolut	%	Absolut	%
Sanderau	0 bis unter 6	570	4,2	628	4,7	757	5,6	891	6,3
	6 bis unter 18	607	4,5	596	4,4	603	4,5	653	4,6
	18 bis unter 25	2044	15,1	2262	16,9	2354	17,4	2491	17,6
	25 bis unter 45	5049	37,2	4817	35,9	4794	35,4	4989	35,2
	45 bis unter 65	2438	18,0	2315	17,3	2231	16,5	2239	15,8
	65 bis unter 75	987	7,3	1038	7,7	1086	8,0	1105	7,8
	75 bis unter 85	1146	8,4	928	6,9	931	6,9	1012	7,1
	85 und älter	736	5,4	829	6,2	806	5,9	796	5,6
	Gesamt	13577	100%	13413	100%	13563	100%	14176	100%
Gesamtstadt	0 bis unter 6	6231	4,8	6191	4,8	6773	5,2	7407	5,5
	6 bis unter 18	10149	7,8	10087	7,8	9992	7,7	10336	7,7
	18 bis unter 25	17020	13,0	18520	14,3	19278	14,8	20721	15,3
	25 bis unter 45	40129	30,8	39197	30,2	30401	23,3	41727	30,9
	45 bis unter 65	30395	23,3	28750	22,1	27313	20,9	27411	20,3
	65 bis unter 75	12011	9,2	12911	9,9	13602	10,4	13311	9,8
	75 bis unter 85	10127	7,8	9046	7,0	9460	7,2	9772	7,2
	85 und älter	4451	3,4	5285	4,1	4790	3,7	4486	3,3
	Gesamt	130513	100%	129987	100%	130610	100%	135169	100%

Quelle: Stadt Würzburg, Fachabteilung Statistik

1.8. Bildungsangebote vor Ort

1.8.1. Vorschulische Einrichtungen und Hortbetreuung

Nach den Daten der örtlichen Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege der Stadt Würzburg gab es im Jahr 2020 eine Großtagespflege, vier Kindergärten, eine Mini-Kita und einen Hort im Stadtbezirk Sanderau. Zusammen haben die vorschulischen Einrichtungen 86 Kleinkindplätze, 199 Kindergartenplätze und 60 Schulkindplätze. Die Betreuungsquoten liegen im Stadtbezirk Sanderau mit 42 % (1- bis 3-Jährige) und 71 % (3- bis 6-Jährige) deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 63 % bzw. 85 % (Stadt Würzburg, Jugend-, Familien- und Sozialreferat 2022).

Die weitere Planung sieht nach dem Entwurf der Örtlichen Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung, Stand 31.12.2021, bis ca. 2025 im Familienhaus der Diakonie - Großtagespflege 10 Plätze für 3-Jährige und ältere Sanderau Diakonie und in der Wohnanlage ‚Lichtblick‘ in der 12 Plätze für Unter-3-Jährige und 25 Plätze für 3-Jährige und ältere.

Tabelle 4: Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegestellen im Stadtbezirk Sanderau 2021/2022

Einrichtung	Einrichtungsform	Träger	Klein-kind-plätze	Kinder-garten-plätze	Schul-kind-plätze
Johanniter Mini-Kita, Virchowstr. 28	Krippen-gruppe	Johanniter Unfallhilfe e.V., Regionalverband Unterfranken	10	0	0
„Kinderwiese“; Gartenstraße 7 (Stand 31.12.2020 nicht besetzt)	Großta-ges-pflege	Gesellschaft zur Förde-rung beruflicher und so-zialer Integration (gfi) ge-meinnützige GmbH	10	0	0
Kath. Kindergarten St. Gabriel der Schwestern des Erlö-sers; Scheffelstr. 24	Kinder-garten	Kongregation der Schwestern des Erlösers	18	50	0
Marienkindergarten; Felix-Dahn-Str. 13	Kinder-garten	Marienverein Würzburg e.V.	12	50	0
Kindertagesstätte St. Rita Friedrich-Spee-Str. 36	Kinder-garten	Kongregation der Ri-taschwestern	24	75	0
Evang. Kindergarten Sonnenschein; Dan-ziger Str. 10	Kinder-garten	Evang.-Luth. Gesamtkir-chengemeinde Würz-burg, Zweckverband	12	24	0
Städt. Schülerhort an der Max-Dauthendey-Schule; Danziger Str. 12	Hort	Stadt Würzburg FB Ju-gend und Familie, SG Kindertagesbetreuung	0	0	60
Gesamt			Klein-kind-plätze ge-samt: 86	Kinder-garten-plätze ge-samt: 199	Schul-kind-plätze ge-samt: 60

Quelle: Stadt Würzburg; Jugend-, Familien- und Sozialreferat (2022)

Als weiteres Angebot zur Unterstützung von Familien und Eltern wurde im Zuge der Neuausrichtung der Jugendhilfeplanung im Stadtbezirk ein Familienstützpunkt, der Familientreffpunkt Sanderau des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Kooperation mit der Kongregation der Ritaschwestern eingerichtet. Zur Entlastung von Eltern organisiert der Familientreffpunkt eine ganze Reihe von niederschweligen Angeboten für Eltern. Seit 2022 wird auch aufsuchende Erziehungsberatung durch das Evangelische Beratungszentrum angeboten.

1.8.2. Schulen

Im Stadtbezirk Sanderau gibt es insgesamt sechs Schulen. Die Max-Dauthendey-Grundschule mit offenem Ganzttag befindet sich in demselben Gebäude wie die Friedensreich-Hundertwasser-Schule. Die Friedensreich-Hundertwasser-Schule ist ein sonderpädagogisches Förderzentrum mit gebundenem Ganzttag und hat eine Zweigstelle im Stadtbezirk. Den Hauptstandort hat die Schule im Stadtbezirk Zellerau. Zwei Standorte im Stadtbezirk Sanderau hat die Klara-Oppenheimer-Schule. Diese ist das städtische Berufsbildungszentrum für kaufmännische, hauswirtschaftliche und soziale Berufe. Die dort zu erwerbenden Abschlüsse sind der mittlere Schulabschluss, der

Berufsabschluss, die fachgebundene Hochschulreife und die staatliche Abschlussprüfung / Meisterprüfung. Auch das berufliche Schulzentrum für Wirtschaft und Datenverarbeitung ist im Stadtbezirk Sanderau angesiedelt. Dort können der mittlere Schulabschluss, ein Berufsabschluss und die fachgebundene Hochschulreife erworben werden. Die bisher genannten Schulen befinden sich alle in städtischer Sachaufwandsträgerschaft. Die Maria-Stern-Schule, eine Schule mit Spezialisierung auf die Förderung von Schüler:innen mit Sprachschwierigkeiten, wird hingegen privat getragen. Ebenso befindet sich die Juliusspital Berufsfachschule für Pflege in privater Trägerschaft. Diese hat neben dem Standort im Stadtbezirk Sanderau einen weiteren Standort in der Stadtmitte.

Tabelle 5: Schulen im Stadtbezirk Sanderau

Schule	Schulart	Sachaufwandsträgerschaft	Schüler:innenzahl (Stand: 2020)
Max-Dauthendey-Grundschule; Danziger Str. 12	Grundschule mit Offener Ganztagschule	städtisch	174 Schüler:innen; OGS: 93 Schüler:innen
Friedensreich Hundertwasser-Schule; Danziger Str. 12 und Schorkstraße 2 (Zellerau)	Sonderpädagogisches Förderzentrum mit gebundenem Ganztags	städtisch	191 Schüler:innen (an beiden Standorten zusammen); am Standort Danziger Straße nur Halbtags
Klara-Oppenheimer-Schule; Stettiner Str. 1 und Königsberger Str. 46 (zwei Standorte)	Städtisches Berufsbildungszentrum für kaufmännische, hauswirtschaftliche und soziale Berufe (Abschlüsse: Mittlerer Schulabschluss, Berufsabschluss, Fachgebundene Hochschulreife, staatl. Abschlussprüfung/Meisterprüfung)	städtisch	Ca. 3300 Schüler:innen
Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft und Datenverarbeitung; Stettiner Str. 1	Berufliches Schulzentrum (Abschlüsse: Mittlerer Schulabschluss, Berufsabschluss, Fachgebundene Hochschulreife)	städtisch	300 Schüler:innen
Maria-Stern-Schule; Felix-Dahn-Str. 11	Schule zur Förderung von Schüler*innen mit Sprachschwierigkeiten	privat	k.A.
Juliusspital Berufsfachschule für Pflege; Königsberger Str. 46	Berufsfachschule	privat	k.A.

Quelle: Stadt Würzburg; Jugend-, Familien- und Sozialreferat

Weiterführende Schulen liegen in anderen Stadtbezirken in Würzburg und sind für Schüler:innen aus dem Stadtbezirk Sanderau mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad gut zu erreichen. Die Max-Dauthendey-Schule ist die einzige mit einem Einzugsbereich, der sich – von Ausnahmen abgesehen – auf den Stadtbezirk Sanderau beschränkt, d.h. fast alle Schulkinder wohnen auch im Stadtbezirk Sanderau. Von daher könnte die Max-Dauthendey-Schule bei Aktivitäten zur Demografiefestigkeit besonders gefragt sein.

1.8.3. Schülerzahlen

Im Schuljahr 2020/21 gab es in Würzburg an allen Schulen insgesamt 15.106 Schüler:innen. Folgt man den Zahlen der Befragungen des Bildungsbüros besuchten im Schuljahr 2019/20 174 Schüler:innen die Max-Dauthendey-Grundschule (2020/21 194 und 2022/23 bereits 205 Kinder). 93 Kinder besuchten dort die offene Ganztagschule und 60 Schüler:innen den Hort. Die ebenfalls im Stadtbezirk gelegene Klara-Oppenheimer-Schule wurde im Schuljahr 2019/20 von circa 3.300 Schüler:innen besucht. 300 Schüler:innen zählte das berufliche Schulzentrum für Wirtschaft und Datenverarbeitung im selben Jahr. Die Friedensreich-Hundertwasser-Schule wurde im Schuljahr 2019/20 an beiden Standorten zusammen von 191 Schüler:innen besucht. 116 Schüler:innen waren an dieser Schule im gebundenen Ganztage angemeldet. Amtliche Zahlen über die Schulabschlüsse in den Schulen im Stadtbezirk Sanderau liegen nur für die Gesamtstadt und nicht auf der Ebene der Stadtbezirke vor.

1.8.4. Weitere Angebote um im Zusammenhang mit Bildungseinrichtungen

Neben den vorschulischen Einrichtungen und den Schulen unterschiedlicher Schulararten befindet sich im Stadtbezirk Sanderau ein privates Abendgymnasium. Auch das Blindeninstitut Würzburg hat einen Standort im Stadtbezirk. Des Weiteren sind das Studentenhaus und die Kellerperle als wichtige Treffpunkte für Studierende im Stadtbezirk verortet. Mit dem Campus Weiterbildung der FHWS und der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Würzburg e.V. Akademie für Weiterbildung sind auch Einrichtungen der Weiterbildung vorhanden.

Die Räumlichkeiten der Schulen in öffentlicher Sachträgerschaft werden auch für die Bildungsangebote der vhs Würzburg und des Zweckverbands Sing- und Musikschule Würzburg genutzt. Hier finden regelmäßig Kurse statt, die auch für Zielgruppen unterschiedlichen Alters und somit generationenübergreifend und –verbindend sind.

1.8.5. Prognose zum Fortbestand der Schulen

In der Bevölkerungsprognose wird die langfristige Zunahme der Zahl der Kinder im Alter von 6 bis unter 18 Jahren von 607 auf 653 deutlich. Der Bedarf an Schulplätzen wird also weiter zunehmen und der Fortbestand der Schulen ist damit nicht nur gesichert, sondern die Max-Dauthendey-Grundschule muss für den wachsenden Bedarf räumlich qualifiziert werden.

1.8.6. Bedarfsdeckung Bildungsangebot

Die Bildungsangebote im Stadtbezirk Sanderau sind schwerpunktmäßig auf den im Stadtbezirk entstehenden Bedarf oder auf die berufliche Bildung ausgerichtet. Durch

die Nähe zur Innenstadt, zu öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere der Straßenbahn, und der Erreichbarkeit anderer innenstadtnaher Stadtbezirke, können Bildungsangebote wie weiterführende Schulen, Weiterbildungseinrichtungen, Hochschulen etc. gut erreicht und genutzt werden, auch wenn diese nicht im Stadtbezirk selbst vorhanden sind. Die weitere strategische Planung und Gestaltung der Bildungslandschaft in Würzburg, auch im Stadtbezirk Sanderau, erfolgt gemeinsam mit dem Landkreis Würzburg im Rahmen des regionalen Gesamtkonzepts ‚Bildungsregion stadt.land.wü‘.

1.9. Freizeitangebote

Im Stadtbezirk Sanderau gibt es auch eine Reihe von Angeboten, die für Freizeitaktivitäten genutzt werden können. Der Sanderrasen ist eine öffentliche und frei zugängliche Sportanlage der Stadt Würzburg in der Nähe des Ringparks und nahe am Stadtbezirk Altstadt. Direkt daneben befindet sich das Sandermare, eines der beiden Hallenbäder in Würzburg, das auch für das Schulschwimmen genutzt wird. Während die Lage des Sanderrasen und das Sandermare im Stadtbezirk Sanderau für die ansässige Bevölkerung aufgrund der Nähe und leichteren Erreichbarkeit einen Vorteil darstellt, dürfte das bei der Tectake Arena weniger der Fall sein, da die dort statt findenden Veranstaltungen und Konzerte in der Regel sowieso einen größeren, über Würzburg hinaus reichenden Einzugsbereich haben.

In der südlichen Sanderau liegen die Sportanlagen der Turngemeinde Würzburg von 1848 e.V., des größten im Stadtbezirk ansässigen Sportvereins. Weitere Freizeitmöglichkeiten im öffentlichen Raum bieten die öffentlichen Grillplätze an der Konrad-Adenauer-Brücke und am Graf-Luckner-Weiher, die Minigolfanlage an der Konrad-Adenauer-Brücke sowie – für Kinder – die Spiel- und Freizeitanlage Stettiner Straße (Abenteuerspielplatz), die Spielplätze an der Mainwiese sowie in der Neubergstraße. Generationenübergreifend sind die Mainwiesen ein wichtiger, den Stadtbezirk Sanderau durchaus prägender Erholungsraum für Familien mit Kindern, für Senioren zum Spaziergehen und für junge Menschen als v.a. abends und an den Wochenenden im Sommer als Liegewiese und als Partyzone. Aus diesen unterschiedlichen Gruppen und ihren Wünschen ergeben sich deutliche Nutzungskonflikte.

1.10. Wirtschaftliche Situation

1.10.1. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Im Jahr 2014 waren im Stadtbezirk Sanderau 4.841 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was einer stadtbezirksbezogenen Beschäftigungsquote von 51,7 % entspricht. Die stadtbezirksbezogene Beschäftigungsquote gibt den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort (des Stadtbezirks) an der Bevölkerung des Stadtbezirks von 15 bis unter 65 Jahren an. Damit lag sie hier im Jahr 2014 ungefähr auf dem Niveau der Gesamtstadt von 51,1 %. Bis ins Jahr 2021 stieg

die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Stadtbezirk stetig auf 5.941 Personen. Auch der prozentuale Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung hat sich bis zum Jahr 2021 auf 62,0 % erhöht. Diese Entwicklung ist in der gesamten Stadt Würzburg zu beobachten, weshalb auch die gesamtstädtische Beschäftigungsquote im Zeitverlauf 2014 bis 2021 auf 60,7 % anstieg. Die höchsten Beschäftigungsquoten weisen im Jahr 2021 die Stadtbezirke Heidingsfeld (65,2 %), Versbach (64,2 %), Rottenbauer (63,7 %) und Heuchelhof (63,6 %) auf. Die wenigsten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gemessen an der Bevölkerung des jeweiligen Stadtbezirks haben die Stadtbezirke Steinbachtal (53,9 %) und Frauenland (55,4 %). Die Unterschiede erklären sich im Wesentlichen durch die verschieden hohen Anteile der aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben ausgeschiedenen Bewohner:innen.

1.10.2. Pendlersaldo

Daten für Ein- und Auspendler liegen nur für die Gesamtstadt und nicht auf Stadtbezirksebene vor. Als Regiopole hat Würzburg erwartungsgemäß einen positiven Pendlersaldo, weil viele Personen von außerhalb zu Arbeitsplätzen in Würzburg pendeln. Im Jahr 2021 pendelten 20.261 Personen aus Würzburg und 58.891 pendelten nach Würzburg ein. Dieser Pendlersaldo von 38.360 ist auch in allen Jahren davor auf einer ähnlichen Höhe. Aus diesen Daten für die Gesamtstadt lassen sich aber keine sinnvollen Rückschlüsse auf den Stadtbezirk Sanderau ziehen.

1.10.3. Bruttoinlandsprodukt

Daten für das Bruttoinlandsprodukt liegen ebenfalls nur für die Gesamtstadt und nicht auf Stadtbezirksebene vor. Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen stieg von 2001 bis 2021 von 2.898 Mio. € auf 4.757 Mio. €. 2019 lag das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Einwohner bei 67.017 €. Aus diesen Daten für die Gesamtstadt lassen sich aber keine sinnvollen Rückschlüsse auf den Stadtbezirk Sanderau ziehen.

1.10.4. Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenzahlen sind im Stadtbezirk Sanderau von 261 im Jahr 2011 kontinuierlich auf 174 im Jahr 2018 zurückgegangen. Daraufhin nehmen die Zahlen im Folgejahr etwas zu und erreichen im Jahr 2020 mit 267 arbeitslosen Menschen ihren Höhepunkt des Betrachtungszeitraums. 2021 liegt die Zahl der Arbeitslosen im Stadtbezirk bei 198. Aussagekräftiger als die absolute Zahl ist allerdings die Arbeitslosenquote. Dabei wird die Zahl der registrierten Arbeitslosen (nach SGB III und SGB II) des Stadtbezirks zu der Zahl der 15- bis unter 65-jährigen Einwohner:innen des Stadtbezirks ins Verhältnis gesetzt. Im Stadtbezirk Sanderau lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2013

bei 2,7 % und damit exakt im gesamtstädtischen Durchschnitt. In den Folgejahren nahm sie stetig ab und erreichte im Jahr 2018 mit 1,8 % ihren Tiefpunkt. Im Jahr 2020 ist sie mit 2,8 % am höchsten, so auch die Arbeitslosenquote der gesamten Stadt Würzburg (3,6 %). Vermutet werden kann, dass diese Entwicklung im Jahr 2020 auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie zurückzuführen ist. Im Jahr 2021 sinkt die Arbeitslosenquote im Stadtbezirk dann um 0,7 Prozentpunkte auf 2,1 %.

Der Rückgang der Arbeitslosenquote vom Jahr 2020 auf das Jahr 2021 ist in ganz Würzburg zu beobachten. Die höchsten Arbeitslosenquoten weisen im Jahr 2021 die Stadtbezirke Heuchelhof (4,4 %), Zellerau (4,3 %) und Lindleinsmühle (4,1 %) auf. Rottenbauer hat mit 1,6 % die niedrigste Arbeitslosenquote der Stadt. Die Stadtbezirke Sanderau, Frauenland und Steinbachtal sind mit einer Quote von 2,1 % die Stadtbezirke mit dem zweitgeringsten Anteil Arbeitsloser. Die Entwicklungen der letzten Jahre entsprechen dabei dem Bundestrend mit Rückgang der Arbeitslosigkeit in den 2010er Jahren und dann einem v.a. pandemiebedingten Anstieg ab 2020.

1.10.5. Empfänger:innen von Transferleistungen

254 Personen im Stadtbezirk Sanderau beziehen im Jahr 2014 staatliche Transferleistungen. 126 von Ihnen Leistungen nach SGB II und 128 Leistungen nach SGB III. Bis zum Jahr 2018 war sowohl die Zahl der SGB II-Bezüge als auch die der SGB III-Bezüge stets rückläufig. Bereits im Jahr 2019 deutet sich ein Anstieg der Zahl der Leistungsbezieher:innen an, der im Jahr 2020 den Höhepunkt mit 261 Empfänger:innen erreicht und im Jahr 2021 auf 198 wieder abflacht. Betrachtet man die unterschiedlichen Bezugsarten, ist festzustellen, dass sich anfangs (2014-2016) SGB II- und SGB III-Bezüge die Waage halten, ab 2017 jedoch häufiger Leistungen nach SGB III bezogen werden. Im Jahr 2021 liegt die Zahl der SGB III-Bezüge bei 112 und damit um 26 über den SGB II-Bezügen.

Die niedrigste Anzahl an Empfänger:innen von Transferleistungen weisen im Jahr 2021 die Stadtbezirke Rottenbauer (43) und Steinbachtal (65) auf. Die höchsten haben hingegen die Stadtbezirke Zellerau (361), Altstadt (316), Frauenland (284) und Heuchelhof (249).

Im Jahr 2020 erreicht die Zahl der Bezieher:innen sowohl in der ganzen Stadt als auch im Stadtbezirk Sanderau einen Gipfel. Diese Entwicklung erscheint mit der zu diesem Zeitpunkt ebenfalls angestiegenen Arbeitslosenquote plausibel. Wie die Arbeitslosenquote, sinkt auch die Zahl der Empfänger:innen von Transferleistungen nach SGB II und SGB III im Jahr 2021 wieder etwas. Die Gesamtstadt weist im Jahr 2021 die niedrigsten Werte an Transferleistungen innerhalb des betrachteten Zeitraums auf.

Die vergleichsweise gute wirtschaftliche Situation der Bewohner:innen des Stadtbezirks Sanderau gilt auch für die ältere Bevölkerung. Die „Lastquote“, der Anteil der Fälle mit Bezug von Grundsicherung im Alter (65plus) nach SGB XII auf 1.000 Einwohner:innen beträgt im Jahr 2019 29,9. Das bedeutet, dass nicht einmal jeder dreißigste Senior im Stadtbezirk Grundsicherung im Alter bezieht. Der Wert für den Stadtbezirk Sanderau von 29,9 liegt damit deutlich unter dem für die Stadt Würzburg

(46,1). Am niedrigsten ist er im Stadtbezirk Dürrbachtal (11,1), am höchsten im Stadtbezirk Grombühl (122,9; Seniorenpolitisches Gesamtkonzept – Fortschreibung, S. 25).

1.11. Wohnsituation und Nahversorgung

1.11.1. Entwicklung Wohnungsbestand, Wohnfläche und Wohndauer

Im Jahr 2014 gibt es 9.761 Wohnungen im Stadtbezirk Sanderau. Diese Zahl sank bis zum Jahr 2017 um 210 auf 9.551 Wohnungen. In den Folgejahren ist ein Wachstum des Wohnungsbestands bis ins Jahr 2020 auf 9.839 Wohnungen zu beobachten. Vom Jahr 2020 auf das Jahr 2021 sank die Zahl der Wohnungen im Stadtbezirk wieder auf 9.726. Damit nimmt die Wohnungszahl im Stadtbezirk Sanderau circa 11,5% des gesamten Wohnungsbestands Würzburg im Jahr 2021 ein. In der Stadt Würzburg ist in den Jahren 2014 bis 2021 ein positives Wachstum des Wohnungsbestands von 81.055 auf 84.883 Wohnungen festzustellen. Die meisten Würzburger Wohnungen befinden sich in den Stadtbezirken Altstadt und Frauenland.

Die Belegungsdichte der Wohnungen beläuft sich auf 0,99 Wohnberechtigter pro Wohnung, was einem vergleichswisen hohen Wert entspricht. Höhere Werte in der Belegungsdichte weisen lediglich die Stadtbezirke Grombühl, Rottenbauer und Altstadt auf. In diesen Bezirken liegt die Belegungsdichte jeweils über dem Wert 1. Der gesamtstädtische Wert liegt hier bei 0,96. Die niedrigste Belegungsdichte weisen die Stadtbezirke Lindleinsmühle (0,72) und Heidingsfeld (0,87) auf.

Die Wohnungen weisen im Jahr 2021 eine durchschnittliche Größe von 66,9 Quadratmetern auf und liegen damit stadtbezirksbezogen im unteren Mittelfeld. Die durchschnittlich kleinsten Wohnungen sind im Stadtbezirk Grombühl, gefolgt von Altstadt und Zellerau. Mit über 100 Quadratmetern Durchschnittsgröße haben die Stadtbezirke Rottenbauer und Steinbachtal aufgrund ihres vergleichswisen hohen Anteils an Ein- und Zweifamilienhäusern die höchsten Werte. Eine Würzburger Wohnung hat im städtischen Durchschnitt eine Größe von 74,6 Quadratmeter. Die Größe der Wohnungen nach Quadratmetern macht sich auch in der Zahl der Zimmer bemerkbar. Besonders deutlich wird dies bei großen Wohnungen. So liegt der Anteil der Wohnungen mit 5 und mehr Zimmern im Stadtbezirk Sanderau bei 14,2 %, in der Stadt Würzburg bei 22,8 % (s. Anhang Tabelle A1).

Im Jahr 2021 beträgt die durchschnittliche Wohndauer an der Adresse von Bewohner:innen des Stadtbezirks Sanderau 10,9 Jahre. Dieser Wert ist seit 2014 im Durchschnitt um ein Jahr gesunken. Nur Würzburger:innen, die in den Stadtbezirken Altstadt und Grombühl leben, verweilen kürzer an der Adresse (9,5 und 10,5 Jahre), beides ebenfalls Stadtbezirke mit einem hohen Anteil Studierender. Die höchste durchschnittliche Wohndauer haben mit 17,9 Jahren Bewohner:innen des Dürrbachtals. Betrachtet man die gesamte Stadt, lässt sich eine durchschnittliche Wohndauer von 13,1 Jahren an der Adresse feststellen. Damit liegt die Dauer, die eine Person im Stadtbezirk Sanderau wohnt, unter dem Wert der Gesamtstadt.

Der Stadtbezirk Sanderau ist mit 11,17 €/m² der Stadtbezirk mit den dritthöchsten mittleren Angebotspreisen. Noch etwas höher liegen 2019 die Mieten in den Stadtbezirken Altstadt (11,38 €/m²) und Steinbachtal (11,20 €/m²) abgerufen. Die niedrigsten Preise lassen sich im Dürrbachtal (8,80 €/m²) sowie in Rottenbauer (8,48 €/m²) aber auch Lindleinsmühle, Heuchelhof und Heidingsfeld ausmachen. In allen Stadtbezirken sind die mittleren Angebotsmietpreise seit 2013 deutlich angestiegen (vgl. Handlungskonzept Wohnen, S. 34).

1.11.2. Haushaltsstruktur

Im Jahr 2021 waren im Stadtbezirk Sanderau 6.852 Personen ledig, 3.553 verheiratet, 881 geschieden und 943 verwitwet. Die Gruppe der Ledigen nimmt hier auch im zeitlichen Verlauf den größten Anteil ein.

Im Stadtbezirk Sanderau ist wie auch in der gesamten Stadt Würzburg der Ein-Personenhaushalt die am häufigsten vorkommende Haushaltsform. Im Stadtbezirk Sanderau sind im Jahr 2021 67,3% aller Haushalte Ein-Personen-Haushalte, für die Stadt Würzburg liegt der Anteil bei 58,3%. Lediglich die Stadtbezirke Altstadt und Grombühl weisen hier höhere Anteile als die Sanderau auf, wieder ein Hinweis auf Studierende. In Wohngemeinschaften, eine verbreitete studentische Wohnform, zählt jede Person als eigener Haushalt, daher der hohe Anteil. Die am zweithäufigsten vorkommende Haushaltsform ist der Zwei-Personen-Haushalt. Diese nehmen im Jahr 2021 23% aller Haushalte ein. Deutlich seltener kommen Drei-Personen-Haushalte mit 5,3%, Vier-Personen-Haushalte mit 3,4% oder Haushalte, in denen fünf oder mehr Personen leben, mit nur 0,9% vor. Größere Haushalte sind häufiger in den Stadtbezirken Rottenbauer, Heuchelhof oder Dürrbachtal anzutreffen.

Im Jahr 2011 wohnen in 8,7% aller Haushalte des Stadtbezirks Sanderau Kinder unter 18 Jahren. Dieser Anteil nimmt bis zum Jahr 2016 schrittweise ab, sodass der Anteil zu diesem Zeitpunkt noch 7,9% beträgt. Danach stagniert der Anteil der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren 4 Jahre lang bei 8% und steigt im Jahr 2021 auf 8,3%. Damit weist der Stadtbezirk unterdurchschnittliche Werte bezogen auf den städtischen Durchschnitt auf. Zwischen 2011 und 2021 bewegt sich dieser bei Anteilen zwischen 12,2% und 12,9% von Haushalten mit Kindern über 18 Jahren in der Stadt Würzburg. Niedrigere Anteile an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren als der Stadtbezirk Sanderau haben die Stadtbezirke Altstadt und Grombühl. Die höchsten Prozentwerte weisen die Stadtbezirke Rottenbauer mit 24,8%, Heuchelhof mit 21,6% und Lindleinsmühle mit 20,5% auf.

Der Anteil derjenigen Haushalte, in denen Kinder unter 18 Jahren leben und die von einem Elternteil erzogen werden, liegt im Jahr 2011 im Stadtbezirk Sanderau bei 28,9%. Im zeitlichen Verlauf ist dieser Prozentwert auf 23,5% im Jahr 2021 gesunken. Im Schnitt sind in Würzburg 21,8% aller Haushalte mit Kindern Alleinerziehenden-Haushalte. Die größten Anteile Alleinerziehender weisen im Jahr 2021 die Stadtbezirke Grombühl (31,6%) und Zellerau (30,1%) auf. Im Stadtbezirk Rottenbauer ist dagegen nur jeder zwölfte Haushalt mit Kindern ein Alleinerziehenden-Haushalt.

1.11.3. Passung von Wohnangebot und Wohnnachfrage

Speziell für den Bereich Wohnen wurde aktuell im März 2022 ein Handlungskonzept Wohnen (Handlungskonzept Wohnen 2022) vorgelegt und vom Stadtrat beschlossen. Da in diesem Handlungskonzept mit aktuellen Daten einige der für den vorliegenden Projektbericht relevanten Fragen bearbeitet werden, wird im Folgenden stärker darauf Bezug genommen.

Wie bereits in Kapitel 2.1 dargelegt, ist die Einwohnerentwicklung im Stadtbezirk Sanderau seit 2013 konstant bis leicht sinkend (-0,6 %). Überdurchschnittlich stark dagegen fiel der Anstieg der Zahl der Nebenwohnsitze aus (+29%). Deren Anteil an der Zahl der wohnberechtigten Haushalte lag 2019 bei hohen 14 %. Trotz Einwohnerrückgangs ist die Zahl der Haushalte angestiegen. Ursache dafür ist der Trend, bevorzugt alleine oder in einer Wohngemeinschaft zu leben - vor allem bei jungen Menschen, bei denen der Stadtbezirk Sanderau besonders gefragt ist. Entsprechend überdurchschnittlich hoch ist der Anteil an jungen Einwohnern zwischen 18 bis unter 30 Jahren sowie der anschließenden Altersgruppe bis 45 Jahre, wenn auch weniger stark ausgeprägt. Der Kinderanteil ist jedoch unterdurchschnittlich hoch, sodass davon ausgegangen werden kann, dass eher junge kinderlose Singles, v.a. Studierende, und Paare hier leben. Einwohner im Alter zwischen 45 und 65 sind weniger stark vertreten. Die Einwohnerverluste des Stadtbezirks Sanderau resultieren überwiegend aus Sterbeüberschüssen, die nicht durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden konnten. Ursache dafür ist eine sehr große Zahl an Senioreneinrichtungen (mit 606 Plätzen). Insbesondere zentrale und nördliche Bereiche des Stadtbezirks sind von Studierenden geprägt, südlich steigt der Anteil an Familien und älteren Menschen (Handlungskonzept Wohnen 2022, S. 131).

Der sich für den Stadtbezirk Sanderau im Mittel von 2013 bis 2019 von jährlich 60 Personen ergebene positive Außenwanderungssaldo, also von außerhalb des Stadtbezirks, resultierte fast ausschließlich aus Wanderungsgewinnen bei den 18- bis 30-Jährigen. Zuzüge wurden zu 70% von dieser Altersgruppe dominiert. Im Rahmen innerstädtischer Zuzüge erzielte der Stadtbezirk keine Gewinne, sondern sogar Verluste von vier Personen pro Jahr (ebenda, S. 132). Zuzüge fanden ebenfalls durch die gleiche Altersgruppe statt, etwas stärker auch bei 45-Jährigen. Der positive Wanderungssaldo wird ausgeglichen durch eine natürliche Bevölkerungsbewegung (Todesfälle abzüglich Geburten) von im Mittel zwischen 2013 und 2019 100 Personen. Diese Bevölkerungsbewegungen spiegeln somit die Entwicklungen: Zuzüge von Studierenden und auf der anderen Seite Todesfälle aufgrund der spezifischen Altersstruktur (vgl. Handlungskonzept Wohnen, S. 131), wider.

Der Stadtbezirk Sanderau schließt südlich an den Stadtbezirk Altstadt an; hier dominieren eine stärker gründerzeitlich geprägte Bebauung sowie Nachkriegs-Wiederaufbau überwiegend in Geschossbauweise und Blockrandbebauung. Das Gros der Wohnungen entstand zwischen 1950 bis 1989. Im nördlichen Teil des Stadtbezirks befinden sich auch viele Handels- und Dienstleistungsangebote. Hier sind die Häuser und die Bebauung eher an gründerzeitlichen Grundrissen orientiert. Insbesondere im südlichen Teil von Sanderau dominiert größere Zeilenbebauung der 1970er bis

1980er-Jahre; es gibt dort auch und einige Hochhäuser mit einem durchaus gepflegten und grünem Wohnumfeld. Zur Anzahl der barrierefreien Wohnungen liegen keine statistischen Angaben vor. Aber die Beschreibung der Bebauung des Stadtbezirks Sanderau mit einem sehr hohen Anteil von Wohnungen aus der Zeit des Nachkriegs-Wiederaufbaus bis in die 1970er/1980er Jahre würde einen eher geringen Anteil barrierefreier Wohnungen vermuten lassen.

Im Stadtbezirk Sanderau gibt es jedoch aufgrund der starken Prägung durch Mehrfamilienhäuser wesentlich weniger sehr große Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern. Viele Wohngebäude sind nach den Ergebnissen des Handlungskonzepts Wohnen saniert oder zumindest in sehr gepflegtem Zustand. Da das Angebotsmietpreisniveau im Stadtbezirk Sanderau deutlich über dem der Gesamtstadt liegt und seit 2013 weiter angestiegen ist, spannt sich der Wohnungsmarkt auch dort weiter an. Hinzu kommen Lagevorteile insbesondere mit den westlich angrenzenden Mainwiesen. Entsprechend machen die Sanderau nach der Feststellung des Handlungskonzepts Wohnen vor allem mittlere bis gute Wohnlagen aus.

Da die Sanderau dicht besiedelt ist und keine nennenswerten Baulücken besitzt, befinden sich lediglich 4 %, entsprechend 200 Wohnungen, des gesamtstädtischen Wohnbaupotenzials im Stadtbezirk. Beim größten Teil der Wohnungen handelt es sich um die Wohnanlage „Lichtblick“ in der südlichen Sanderau in der Königsberger Straße 1 mit 153 geplanten Wohnungen (vgl. Handlungskonzept Wohnen, S.132). Noch ist aber unklar, wann die Wohnungen dort bezugsfertig sein werden.

1.11.4. Leerstand

Folgt man dem Sozialbericht der Stadt Würzburg aus dem Jahr 2017, wird für die Stadt Würzburg ein Leerstand von 2,8 % aller Wohnungen im Jahr 2011 berechnet (vgl. Würzburger Sozialbericht 2017, S. 141). Nach dem Handlungskonzept Wohnen aus dem Jahr 2022 dürfte die Leerstandsquote in Würzburg aktuell noch niedriger liegen, da die Zahl der Haushalte stärker angestiegen ist als die der Wohnungen. Das bedeutet, dass sich der Wohnungsmarkt speziell im Stadtbezirk weiter anspannt.

Mit einer Leerstandsquote von 2,8 % (2011) läge Würzburg exakt im bundesweiten Durchschnitt. Da aber keine aktuellere Zahl vorliegt und sich der Wohnungsmarkt bis heute stark gewandelt hat, ist ein Vergleich nicht möglich. Niedrige Leerstandsquoten weisen im Jahr 2019 beispielweise die Städte München und Frankfurt am Main mit jeweils 0,2% auf (vgl. Frauke Suhr 2020: So knapp ist der Wohnraum in den Städten; statista.com).

1.11.5. Nahversorgung

Folgt man dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Universitäts- und Bischofsstadt Würzburg aus dem Jahr 2021 sind im Stadtbezirk Sanderau im Jahr 2019 45 Betriebe auf 9.500 Quadratmeter Verkaufsfläche verteilt. Dies entspricht einem Anteil

von 2,4 % der Gesamtverkaufsfläche der Stadt Würzburg. Durchschnittlich hat ein Betrieb im Stadtbezirk Sanderau eine Verkaufsfläche von 211 Quadratmetern. Der quantitative Einzelhandelsschwerpunkt im Hinblick auf die Anzahl der Betriebe (553 Betriebe) und die Verkaufsfläche (rund 104.700 m²) liegen deutlich im Stadtbezirk Altstadt.

Aus der Innenstadt kommend liegt im Stadtbezirk Sanderau ein großer Lebensmittelvollsortimenter an der Virchowstraße. Zwei weitere, kleiner Lebensmittelmärkte liegen an der Eichendorffstraße und an der Franz-Ludwig-Straße. Der insbesondere durch Wohnnutzung geprägte zentrale Bereich an der Straßenbahn-Haltestelle Ehehaltenhaus vermittelt nicht den Eindruck eines zusammenhängenden Zentrums. In Richtung Süden an der Randersackerer Straße liegt ein großer Edeka-Markt in städtebaulich nicht integrierter Lage. Dieser ist v.a. für Pendler Richtung Süden interessant.

Insgesamt verfügt das Zentrum über zwölf Einzelhandelsbetriebe und ca. 2.300 m² Gesamtverkaufsfläche (ca. 0,6 % der gesamtstädtischen Verkaufsfläche). Den Schwerpunkt bildet das nahversorgungsrelevante Angebot in Form der Lebensmittelmärkte. Die Verkaufsflächen zweier Märkte entsprechen dabei aber nicht den Anforderungen an zeitgemäße Lebensmittelanbieter, woraus ein wettbewerblicher Anpassungsdruck entstehen könnte, zumal der stark frequentierte Standort des Edeka-Marktes, deutlich entfernt von einem Zentrum des Stadtbezirks bei der Haltestelle Ehehaltenhaus, für Senioren schwer zu erreichen ist, aber auch große Konkurrenz für alle anderen Märkte darstellt (vgl. Einzelhandels- und Zentrenkonzept, S. 51f). Auffällig für den Stadtbezirk Sanderau ist insbesondere das Fehlen eines Wochenmarktes, als Gelegenheit zum Einkaufen von Lebensmitteln, aber auch als Gelegenheit für Treffen und generationenübergreifende Begegnungen von Familien, Studierenden und Senioren.

1.12. Gesundheitsversorgung

1.12.1. Bevölkerung mit Pflegebedarf und Behinderung

Zur Zahl der Menschen mit Pflegebedürftigkeit im Stadtbezirk Sanderau liegen bei der Stadt Würzburg keine Daten vor, auch nicht aus der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts. Die Berechnungen des Statistischen Landesamts für die Stadt Würzburg auf der Grundlage der Bevölkerungsprognose des Landesamtes zeigen, dass sich die Zahl der Pflegebedürftigen von 5.687 im Jahr 2019 relativ kontinuierlich auf 7.415 im Jahr 2038 erhöhen wird (Seniorenpolitisches Gesamtkonzept, S. 115).

Für den Stadtbezirk Sanderau liegen keine Daten vor. Ebenso kann aus der oben dargestellten städtischen Bevölkerungsprognose keine Prognose der Zahl der Pflegebedürftigen nach SGB XI berechnet werden, weil die dafür notwendigen bayerischen Pflegequoten als Berechnungsgrundlage ab 65 Jahren nur in Altersgruppen von fünf Jahren veröffentlicht werden, die Bevölkerungsprognose aber Altersgruppen von zehn Jahren umfasst. Angesichts der großen Unsicherheiten dieses Verfahrens mit

regional sehr großen Unterschieden, der Abhängigkeit des Pflegebedarfs von der vorhandenen Infrastruktur und anderen Faktoren, ist das aber kein Nachteil.

Für die Demografiefestigkeit ist entscheidend, dass im Stadtbezirk Sanderau so umfangreiche pflegerische Angebote vorhanden sind, dass die Versorgung der Bevölkerung des Stadtbezirks gesichert ist.

Daten zu schwerbehinderten Menschen nach SGB IX konnte das Zentrum Bayern Familie und Soziales für Würzburg und den Stadtbezirk Sanderau zum Stand Februar 2022 zur Verfügung stellen. Demnach lebten im Stadtbezirk Sanderau 1.379 Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 (entsprechend 10,2 % der Bevölkerung) in der Gesamtstadt Würzburg waren dies 13.555 (10,5 %). Damit liegt der Anteil der schwerbehinderten Personen leicht unter dem Durchschnitt für gesamt Würzburg.

In Tabelle 6 sind die Daten dargestellt. Erwartungsgemäß ist die Schwerbehinderteneigenschaft stark vom Alter abhängig. 43,8 % der Schwerbehinderten sind 75 Jahre und älter. Daneben sind auch die Zahlen für die ausgewählten Merkzeichen ausgewiesen, bei denen der Bedarf an Barrierefreiheit sowohl in der Wohnung als auch im öffentlichen Raum besonders groß sein dürfte. Eine Person kann dabei mehrere Merkzeichen haben. 327 Personen sind auf eine Begleitperson angewiesen, 195 haben das Merkzeichen ‚Hilflos‘ und 192 eine außergewöhnliche Gehbehinderung. 43 Personen haben den Eintrag ‚Blind‘, einige davon dürften Bewohnerinnen der Wohnangebote des Blindeninstituts Würzburg in der Sophienstraße und Umgebung sein. Auf jeden Fall leben im Stadtbezirk doch so viele Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, dass dies bei weiteren Planungen des öffentlichen Raums und Nahverkehrs zu berücksichtigen ist.

Tabelle 6: Schwerbehinderte Personen im Stadtbezirk Sanderau

Alter	Anzahl Schwerbehinderter	Merkzeichen außergewöhnliche Gehbehinderung	Merkzeichen Begleitperson	Merkzeichen Blindheit	Merkzeichen Hilflos
von 0 bis unter 4	3	1	2	0	3
von 4 bis unter 6	2	0	2	0	2
von 6 bis unter 15	6	1	5	0	5
von 15 bis unter 18	5	0	3	0	2
von 18 bis unter 25	33	4	13	1	5
von 25 bis unter 35	76	8	28	5	11
von 35 bis unter 45	80	11	25	4	15
von 45 bis unter 55	125	14	44	16	24
von 55 bis unter 60	93	7	25	3	13
von 60 bis unter 65	104	14	30	2	9
von 65 bis unter 75	248	20	60	2	13
75 und älter	604	112	327	10	93
Gesamtergebnis	1379	192	564	43	195

Quelle: Zentrum Bayern Familie und Soziales

1.12.2. Entwicklung des Pflegeangebots

Neben dem privaten Wohnungsbestand verfügt Würzburg über ein umfangreiches Wohnangebot in Heimen. Die Stadt verfügt über 23 Heime mit insgesamt etwa 2.125 Pflegeheimplätzen. Den räumlichen Schwerpunkt dieser Plätze findet man in den Stadtbezirken Altstadt und Sanderau. Die Quote an Pflegeplätzen je 1.000 Senioren liegt in der Stadt Würzburg fast doppelt so hoch wie im Landkreis und verdeutlicht damit zum einen den hohen Versorgungsgrad in der Stadt und zum anderen die Bedeutung der Stadt für die Versorgung auch von Bedarf aus dem Landkreis Würzburg. Letzteres führt auch zu entsprechendem Zuzug aus den umliegenden Gemeinden (vgl. Handlungskonzept Wohnen, S. 31).

Tabelle 7: Seniorenwohnheimplätze Sanderau, Stand Februar 2022

Altenwohnheim/ Wohnstift/ Seniorenpflegeheim	Plätze gesamt	Davon Pflegeplätze	Nur Altenwohnheimplätze (ohne Pflege)	Sonstiges
Caritas Seniorenzentrum St. Thekla, Ludwigskaï 12, 97072 Würzburg	111	111	-	
Caritas-Marienheim, Franz-Ludwig-Straße 18, 97072 Würzburg	63	63	-	
Matthias-Claudius-Heim Alten- und Pflegeheim (Gerontopsychiatrische Fach-einrichtung), Traubengasse 5-7, 97072 Würzburg	66	66 (davon 4 Plätze eingestreuete Tagespflege)	-	Platzzahlreduzierung zum 01.09.2021 von 76 auf 66 Plätze
BRK-Altenheim Dr. Dahl, Friedenstr. 41, 97072 Würzburg	85	85 (davon 4 Plätze eingestreuete Tagespflege)	-	
Seniorenheime Ehehaltenhaus und St. Nikolaus Virchowstr. 28 97072 Würzburg	158	158	-	Platzzahlreduzierung zum 01.07.2020 auf 158 Plätze
Robert-Krick-Wohnstift, Sonnenstr. 2, 97072 Würzburg	97	0	97	
	Plätze gesamt: 580	Pflegeplätze gesamt: 483	Wohnheimplätze ohne Pflege gesamt: 97	

Quelle: Stadt Würzburg: Einrichtungen der Altenhilfe im Bereich der Stadt Würzburg. Stand: September 2021

Neben den stationären Pflegeangeboten gibt es noch teilstationäre und ambulante Angebote, so eine Tagespflege nach SGB XI durch das Caritas Seniorenzentrum St. Thekla und die Tagespflege Soleo aktiv in der Eichendorffstraße. Daneben gibt es mehrere ambulante Pflegedienste, die allerdings in der Regel einen großen, weit über den Stadtbezirk Sanderau reichenden Einzugsbereich haben. Allerdings wird auch

deutlich, dass es noch an alternativen Wohnformen für Senioren und Pflegebedürftige, wie z.B. Pflegewohngemeinschaften oder anderen, fehlt.

1.12.3. Ärztliche Versorgung

Im Stadtbezirk Sanderau sind verschiedene Ärztinnen und Ärzte niedergelassen. Außerdem befinden sich drei Apotheken im Stadtbezirk: Die Eichendorff-Apotheke, die Anker-Apotheke und die Marien-Apotheke. Mit der folgenden Tabelle soll ein Überblick über die unterschiedlichen Arztpraxen sowie den vertretenen Fachrichtungen gegeben werden.

Tabelle 8: Arztpraxen im Stadtbezirk Sanderau

Name	Anschrift	Fachrichtung
Leitner Thomas Dr.med.univ. Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	Floraweg 6A	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Klein Rüdiger Praxis für Pathologie	Friedrich-Spee-Str. 37	Pathologie
Praxis Dres. Horn - Durchholz - Sengenberger Praxis für Allgemeinmedizin-Diabetologie	Arndtstr. 26	Allgemeinmedizin
Schramm Lothar Prof. Dr. med., Zimmermann Josef Dr.med., Netzer Kai PD Dr. Internisten - Nephrologie Dialysezentrum	Virchowstr. 22	Nephrologie
Schafhauser Oskar Dr.med. Frauenarzt	Virchowstr. 24	Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Isaienko Volodymyr	Wölfelstr. 14	Arbeitsmedizin
Dres. med. Mathias Vescovi / Sven Zipperich Allgemeinarztpraxis	Virchowstr. 14	Allgemeinmedizin
Popp Rüdiger Dr.med. Neurochirurgie	Virchowstr. 14	Neurochirurgie
Schwander Hermann Dr. Facharzt für Psychotherapeutische Medizin	Huttenstr. 13	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Karacay Bülent Dr. med. Holistisch-systemische Gesprächstherapie	Eichendorffstr. 12e	Allgemeinmedizin
Knüttel Roland Dr. Arzt für Allgemeinmedizin und Akupunktur	Eichendorffstr. 14D	Allgemeinmedizin
Rasche Florian Dr.med.	Huttenstr. 6	Allgemeinmedizin
Aßmann Irene Dr.	Sanderglasisstr. 9A	Zahnärzte: Schwerpunkt Kinder- und Jugendzahnheilkunde
Steinhauser Richard Dr.med.	Sanderglasisstr. 9a	Orthopädie
Lambert Susanne Dr.med. Fachärztin für Allgemeinmedizin, Beitelstein Wolfgang Praktischer Arzt-Naturheilverfahren	Am Exerzierplatz 2	Allgemeinmedizin
Schartner Peter Dr.med. Allgemeinmedizin	Weingartenstr. 11	Allgemeinmedizin

Berneburg Hildgund Dr.med. Anästhesie, psychotherapeutische Medizin, Psychotherapie	Franz-Ludwig-Str. 9A	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Bernuth Stefan Dr. Zahnarzt	Virchowstr. 24A	Zahnarzt
Heilmann Oliver Dr. Zahnarzt- praxis	Huttenstr. 24A	Zahnarzt
Zahnärzte Am Sanderrasen, Schramm Zahnärzte	Virchowstr. 14	Zahnarzt
Sichel Martin Dr.med.dent.	Franz-Ludwig-Str. 9 A	Zahnarzt
Trojanski André Dr., Behr An- drea Dr. Zahnärzte	Egloffsteinstr. 11	Zahnarzt
Zahnärztin J.Reich & Kollegen Zahnarztpraxis	Danziger Str. 8	Zahnarzt

Quelle: Gelbe Seiten, www.gelbeseiten.de, Abruf 30.07.2022

Aus der Tabelle wird deutlich, dass es im Stadtbezirk Sanderau v.a. Allgemeinmedizinische Praxen gibt, denen auch die bedeutendste Rolle in der medizinischen Versorgung zukommt. Dennoch befinden sich im Stadtbezirk auch einige Zahnarztpraxen und Facharztpraxen. Aus der Lage der Praxen wird deutlich, dass sie überwiegend im nördlichen Teil des Stadtbezirks hin zum Stadtbezirk Altstadt angesiedelt sind, und von daher auch viele Bewohner:innen der an den Stadtbezirk Sanderau angrenzenden Stadtbezirke, v.a. aus den Stadtbezirken Altstadt und Frauenland versorgen dürften.

Auf der anderen Seite besteht gerade im Stadtbezirk Altstadt mit dem Zentrum der Stadt Würzburg eine ausgezeichnete ärztliche und medizinische Versorgung, auch mit Angeboten anderer Heilberufe wie Krankengymnastik oder Physiotherapie, die teilweise einen überregionalen Bedarf bedienen. Die Bevölkerung im Stadtbezirk Sanderau kann aufgrund der sehr guten Straßenbahnanbindung über das Stadtzentrum bis hin zum Universitätsklinikum im Stadtbezirk Grombühl auch sehr gut diese Angebote nutzen.

1.12.4. Prognose zur Zukunftssicherheit der ärztlichen Versorgung

Es liegen keine belastbaren Daten vor, aus denen Aussagen zur Zukunft der ärztlichen Versorgung speziell im Stadtbezirk Sanderau gemacht werden könnten. Hier wird auch auf die Experteninterviews verwiesen. Aber aufgrund der Nähe zum Stadtzentrum und der dortigen hervorragenden Versorgungslage mit Angeboten für den ganzen Regierungsbezirk Unterfranken ist auch in Zukunft nicht mit einer grundsätzlichen Verschlechterung der Versorgung zu rechnen. Gleiches gilt auch für die Versorgung mit Leistungen anderer Heilberufe.

1.13. Bisherige Maßnahmen und Projekte

Im Stadtbezirk Sanderau gibt es bisher eine Vielzahl an Institutionen, Maßnahmen und Projekten, die Angebote für verschiedene Altersgruppen machen. Neben den öffentlich geförderten oder finanzierten Einrichtungen gibt es auch einige der Zivilgesell-

schaft so z.B. einen Ortsverband des VdK, die Freiwillige Feuerwehr mit dem Löschzug 3, stationiert in dem Gebäude der früheren Schiller-Schule, und als Sportvereine die Turngemeinde Würzburg von 1848 e.V. und den Turnverein Würzburg von 1873 e.V., die das große Sportgelände in der südlichen Sanderau nutzen. Vergleicht man die Angebote aber mit einer eigenständigen Gemeinde vergleichbarer Größe, erscheint das Angebot nicht sehr umfangreich. Dazu kommt, dass es einige Angebote, die auch für die soziale Integration des Stadtbezirks und generationenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten sorgten, nicht mehr gibt, so wie z.B. die von dem Verein „Sanderau - ein starkes Stück Würzburg e.V.“ organisierten zweitägigen Bürgerfeste. Dazu kommt, dass in den Jahren 2020 bis 2022 pandemiebedingt einige Angebote für Senioren ihren Betrieb eingestellt oder reduziert haben.

Eine wichtige Rolle spielen im Stadtbezirk nach wie vor die kirchlichen Angebote, v.a. der Katholischen Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft Sanderau und der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Würzburg – Gnadenkirche, die im Sommer 2022 auch wieder Angebote mit persönlichen Begegnungen organisiert haben.

Die Stadt Würzburg ist dabei, Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement in den Stadtbezirken umfassend zu etablieren. Im Stadtbezirk Sanderau hat am 01.01.2022 das Projekt ‚Miteinander in der Sanderau‘ die Arbeit aufgenommen. Die Stelle wird durch das Bayerische Ministerium für Arbeit, Familie und Soziales, die Stadt Würzburg und die Diakonie Würzburg gefördert, ist langfristig angelegt und hat einen Stellenumfang von 19,5 Wochenstunden. Die Stelle ist an dem Matthias-Claudius-Heim angesiedelt und hat zum Ziel, den Stadtbezirk Sanderau beim Aufbau seniorengerechter Strukturen zu unterstützen und dient als Anlaufstelle für ältere Bewohner, deren Angehörige, engagierte Kreise, Menschen mit Anregungen, Informationsbedarf und Interesse an Begegnungen⁴.

1.13.1. Bestehende Arbeitsstrukturen und Prozesse

Die Organisationen im Stadtbezirk Sanderau sind in der Regel in fachliche Arbeitsstrukturen auf der Ebene der Stadt Würzburg oder darüber hinaus einbezogen, so z.B. in Arbeitskreise für Kindertagesstätten oder für Grundschulen. Bis zum Jahr 2022 gab es noch keine rein auf den Stadtbezirk Sanderau bezogenen arbeitsfeld- und zielgruppenübergreifenden Arbeitskreise wie z.B. Stadtteilrunden o.ä. Diese Lücke wurde erkannt, so dass parallel zum Prozess der Etablierung des Projektes ‚Miteinander in der Sanderau‘ mit Unterstützung der Sozialen Arbeit der Hochschule Würzburg-Schweinfurt ein Runder Tisch Sanderau eingerichtet wurde. Eingeladen dazu wird von ‚Miteinander in der Sanderau‘. In der ersten Jahreshälfte 2022 fanden bereits zwei Sitzungen statt. Für die weitere Demografiearbeit könnte dem Runden Tisch Sanderau eine zentrale Rolle zukommen; die Aufgabe der Steuerung sollte aufgrund ihrer umfassenden Zuständigkeiten und ihrer Neutralität aber bei der Kommune liegen.

⁴ Quelle: <https://diakonie-wuerzburg.de/altenhilfe-pflege/miteinander-in-der-sanderau/>

1.13.2. Bisherige Aktivitäten zur Demografiefestigung

Im Stadtbezirk Sanderau gibt es bisher eine Vielzahl von Aktivitäten, die der Demografiefestigkeit dienen, bei denen dies aber nicht immer explizites Ziel ist. Wenn man, wie in der Einleitung beschrieben, unter Demografiefestigkeit das Funktionieren von Gemeinschaft und Gesellschaft auch bei sich verändernden Altersstrukturen versteht, dann kommt generationenübergreifenden Angeboten eine besondere Bedeutung zu. Generationenübergreifende Angebote bieten die Gelegenheit, gemeinsame Normen und Themen zu entwickeln und Verständnis für die Lebenslagen und die Bedürfnisse anderer Personengruppen zu gewinnen. Dabei muss es, was der Demografiebegriff nahelegt, nicht immer nur um verschiedene Altersgruppen gehen, sondern auch um Personen mit Migrationshintergrund, um Menschen mit Behinderungen, um Menschen, die in Einrichtungen leben und um andere Personengruppen mit jeweils typischen Lebenslagen.

Eine strukturierte gezielte Planung für solche integrierenden Angebote gibt es im Stadtbezirk Sanderau nicht, aber eine ganze Reihe von Aktivitäten einzelner Organisationen, die der Demografiefestigkeit zugeordnet werden können. Diese wurden nicht systematisch erfasst, in den Expertengesprächen wurden aber ein paar einige genannt. Dabei ist zu bedenken, dass viele Angebote während der Corona-Pandemie ausgesetzt werden mussten. Hier eine Auswahl:

- Das Haus St. Thekla hat einen offenen Mittagstisch, zu dem auch Personen von außerhalb der Einrichtung kommen können, und bietet seine Räumlichkeiten auch Gruppen von außerhalb an.
- Die Max-Dauthendey-Grundschule pflegt Kooperationen, z.B. mit St. Thekla, in der Schulkinder anlässlich von Weihnachten Briefe an Senioren schrieben oder sie im Heim besuchen.
- Im Projekt ‚Schülerzeit‘ der Pfarrgemeinden St. Adalbero und St. Andreas werden förderbedürftige Schülerinnen und Schüler zusätzlich ehrenamtlich betreut.
- Ein weiteres Projekt ist ‚Wohnen für Hilfe‘ des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg, in dessen Rahmen in Wohnpartnerschaften Studierende ein günstiges Zimmer bekommen, Senioren, Alleinerziehende oder behinderte Menschen im Gegenzug von den Studierenden Hilfe im Alltag. Das Projekt hat nach aktuellem Stand einen Fall.
- Die Pfarreiengemeinschaft Sanderau (St. Adalbero, St. Andreas, Claretiner, Ritaschwestern) macht umfangreiche und vielfältige Angebote, die mehr oder weniger direkt auch der Demografiefestigkeit dienen und die hier nicht alle aufgeführt werden können. Für Senioren sind insbesondere die Seniorennachmittage wichtig; diese waren wegen der Corona-Pandemie ausgesetzt, finden seit dem Sommer 2022 aber wieder regelmäßig und in Präsenz statt.
- Ökumenische Nachbarschaftshilfe: Die ökumenische Nachbarschaftshilfe arbeitet ehrenamtlich über Vermittlung der Katholischen Pfarrämter St. Adalbero und St. Andreas sowie des Evang.-Luth. Pfarramtes St. Stephan.

- ‚Eine Stunde Zeit‘ bzw. ‚Eine Stunde Zeit füreinander‘ ist ein Konzept, das eine ehrenamtliche Begleitung und Unterstützung von Menschen verschiedenen Alters mit Unterstützungsbedarf im Umfang von einer Stunde Zeit pro Woche vorsieht, das in verschiedenen Stadtbezirken Würzburgs von diakonischen und caritativen Organisationen umgesetzt wird, im Stadtbezirk Sanderau von der ökumenischen Nachbarschaftshilfe. Zielgruppe für Unterstützungsleistungen sind dabei nicht nur ältere Menschen, sondern auch andere Gruppen wie Alleinerziehende oder Menschen mit Behinderung.

1.13.3. Ziel- und Schwerpunktsetzung bisheriger Demografiearbeit

Wie in dem vorherigen Kapitel deutlich erfolgte die Demografiearbeit bisher punktuell, eher wenig strukturiert und gemeinsam abgestimmt, und eher zielgruppenspezifisch:

- Ein Schwerpunkt liegt auf der klassischen Seniorenarbeit mit verschiedenen Angeboten unterschiedlichen Zuschnitts, von der stationären Versorgung bei Pflegebedürftigkeit bis hin zu ambulanten Unterstützungsangeboten.
- Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Familien, so z.B. durch das Familienzentrum, die ambulante Erziehungsberatung des Diakonisches Werkes Würzburg und die Kindertagesbetreuungsangebote.

Es gibt auch wie unter 2.13.2 gezeigt eine Reihe von ehrenamtlichen Angeboten, die Begegnungen zwischen verschiedenen Generationen und Lebenslagen ermöglichen. Diese stellen ein Potenzial für eine Weiterentwicklung und eine Stärkung der Demografiearbeit dar.

2. Ergebnisse der qualitativen Expertenbefragung

Nach der Darstellung der quantitativen Daten des Stadtbezirks Sanderau, folgen die Ergebnisse der qualitativen Experteninterviews. Dabei sollen als erstes das Sampling sowie der Leitfaden näher beleuchtet werden. Daraufhin werden die Ergebnisse im Detail beschrieben. Hierfür werden die Aussagen zu den Basisinformationen, Demografische Entwicklung, Bildungsangebote, wirtschaftliche Situation, Wohn- und die Nahversorgung, Gesundheitsversorgung, bisherige Maßnahmen und Projekte sowie zu weiteren Aspekten dargestellt. Die Gliederung orientiert sich dabei an der aus dem quantitativen Teil entsprechend der Leistungsbeschreibung.

Die Aussagen der Expertinnen sind einerseits objektive Beiträge zum Verständnis der Demografiefestigkeit im Stadtbezirk Sanderau, auf der der anderen auch immer subjektiv geprägt und beruhen auf selektiven und persönlichen Eindrücken, beanspruchen damit auch keine Repräsentativität. Daher werden viele Aussagen auch in indirekter Rede und im Konjunktiv wiedergegeben. Durch die breite Auswahl der Expertinnen ergibt sich aber zusammen mit dem Wissen aus dem statistischen Material und den vorliegenden Konzepten ein umfassender Überblick über den Stadtbezirk.

2.1. Sampling und Leitfaden

Für die qualitative Befragung wurden sechs Expert:innen ausgewählt wurden, die eine besondere Expertise in Bezug auf den Stadtbezirk Sanderau haben, die dann bei den Interviews im Vordergrund stand. Die Auswahl der befragten Personen erfolgte in Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Stadt Würzburg. Bei der Auswahl der Interviewpartner:innen war es wichtig Expert:innen zu finden, die sich in den Lebenswelten und Lebenslagen der unterschiedlichen Altersgruppen auskennen, da dies eine besondere Relevanz für das Thema ‚Demografiefeste Kommune‘ darstellt. Aus diesem Grund wurden Personen mit folgenden Funktionen ausgewählt und befragt:

- eine Mitarbeiterin der Fachstelle „Beratung und aufsuchende Seniorenarbeit“ der Stadt Würzburg, Interview am 28.04.2022
- die Leiterin der Kindertagesstätte St. Rita, Interview am 02.05.2022
- die Leiterin der ökumenischen Nachbarschaftshilfe der Pfarreiengemeinschaft Sanderau, Interview am 03.05.2022
- die Leiterin sowie die stellvertretende Leiterin und der Elternbeiratsvorsitzende der Max-Dauthendey-Grundschule, Interview am 16.05.2022
- die Leiterin des Sozialdienstes des Seniorenzentrums St. Thekla, Interview am 31.05.2022
- die Mitarbeiterin des Projektes ‚Miteinander in der Sanderau‘, Interview am 13.06.2022

Somit konnte auf Expertenwissen zu den Themen Kinder, Familie; Bürgerengagement und Nachbarschaftshilfe; Bildung (Grundschule); Sozialdienst und aufsuchende Seniorenarbeit; Senioren und Angehörige; zurückgegriffen werden. Durch ihre Tätigkeiten

haben alles Expertinnen tieferen Einblick in die Lebenswelten der Zielgruppen, mit denen sie arbeiten.

Insgesamt wurden fünf Einzelinterviews und ein Gruppeninterview geführt. An dieser Stelle kann angemerkt werden, dass alle Expert:innen bereits viele Jahre im Stadtbezirk Sanderau arbeiten und zwei der Befragten außerdem im Stadtbezirk leben. Allen Teilnehmenden wurden vorab der Leitfaden sowie eine informierte Einwilligung zugesendet. Der Interviewleitfaden umfasste fünf Teilbereiche:

- Im ersten Teil wurden Fragen zu sozio-demografischen Daten gestellt, die sich insbesondere an die Funktionen, die die Befragten inne haben, richten. Der zweite Teil behandelt Fragen nach der Demografiefestigkeit im Allgemeinen sowie Fragen zum Image des Stadtbezirks Sanderau.
- Im nächsten Schritt wurden mittels einer SWOT-Analyse Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Stadtbezirks abgefragt, wobei ein besonderer Blick auf die Gesichtspunkte der Demografiefestigkeit (über Bildungsangebote, wirtschaftliche Situation, Wohnsituation und Nahversorgung, Gesundheitsversorgung, Mobilität und Grünflächen) gerichtet wurde.
- Der dritte Teil des Leitfadens legte den Fokus auf das Zusammenleben der Generationen, die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung sowie Integration von Menschen mit einem Migrationshintergrund im Stadtbezirk.
- Abschließend wurden im vierten Teil alle Ergebnisse zusammengefasst und diskutiert, woraufhin die Expert:innen
- im fünften Teil die Möglichkeit hatten, abschließende Ergänzungen sowie Wünsche an die Stadt Würzburg zu äußern.

Alle Interviews wurden mittels einer Handy-Audioaufzeichnung aufgenommen und im weiteren Verlauf transkribiert und ausgewertet. Diese Ergebnisse sollen nun dargestellt werden. Dabei werden die Aussagen und wörtliche Zitate nicht einzelnen Interviewpartner:innen zugeordnet.

2.2. Basisinformationen

Ein erster Aspekt war das Image des Stadtbezirks Sanderau, weil Images immer etwas darüber aussagen, wie attraktiv ein Stadtbezirk ist und wie er wahrgenommen wird. Zuerst kann angeführt werden, dass die Expert:innen unterschiedliche Aussagen zum Image des Stadtbezirks Sanderau getroffen haben. Teilweise wurde der Stadtbezirk als „ruhig“ und „gepflegt“ beschrieben. Allerdings wirkte, so eine andere Befragte, die Sanderau im Vergleich zu anderen Stadtbezirken fast langweilig, da es beispielsweise wenig alternativkulturelle Angebote gebe. Aber gerade diese Ruhe stelle gerade für viele Senioren auch eine hohe Wohn- und Lebensqualität dar.

In räumlicher Hinsicht wurde von allen Befragten die Nähe und die gute Straßenbahnverbindung zur Altstadt mit dem Stadtzentrum als besondere Vorteile genannt. Dadurch sind nicht nur die gesundheitlichen Angebote im Zentrum, sondern auch die gastronomischen und Freizeitangebote attraktiver. Auch wenn dies in den

Interviews von den Befragten nicht eigens angesprochen wurde, bedeutet dies natürlich auf der anderen Seite, dass die Nachfrage nach Angeboten vor Ort im Stadtbezirk selber geringer wird. Eine Interviewteilnehmerin beschreibt das folgendermaßen: „Also wenn ich irgendwie [...] zum Essen gehen will oder Frühstück gehen will, dann gehe ich eher in die Stadt, weil in der Sanderau sind die Möglichkeiten beschränkt“.

Ein weiterer Punkt in den Interviews ist die räumliche Gliederung des Stadtbezirks in eine „vordere“ und eine „hintere“ Sanderau. Es konnte festgestellt werden, dass die meisten Befragten den Stadtbezirk gedanklich tatsächlich in die vordere Sanderau und hintere Sanderau unterscheiden, wobei die Grenze zwischen den beiden Teilen nicht klar definiert werden konnte; in Frage kommt dafür v.a. die Arndtstraße als Ost-West-Trennung des sich in Nord-Süd-Ausrichtung streckenden Stadtbezirks. Anzumerken ist, dass sich die Bebauung ab der Arndtstraße etwas ändert, es kommen mehr Geschosswohnungen und auch Hochhäuser von Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften. Einhellig ist der Eindruck hinsichtlich einer (sozial-)räumlichen Trennung aber nicht. Interessant ist, dass zwei Befragte die Begriffe „vordere und hintere Sanderau“ unbekannt waren: „Das habe ich noch nie gehört. Das habe ich zum ersten Mal in ihrem Fragebogen gelesen.“, meinte eine Befragte. Zwar wird in einzelnen Interviews darauf hingewiesen, dass im südlichen Teil des Stadtbezirks Sanderau, der der „hinteren“ entsprechen würde, weniger Angebote vorhanden sind, was ja auch bei der ärztlichen Versorgung (s.o.) deutlich wird. Die Unterschiede sind aber nicht so signifikant und sozialräumlich verankert, dass zwei getrennte Planungsräume sinnvoll erscheinen würden.

2.3. Demografische Entwicklung

Der Stadtbezirk Sanderau hat eine ausgeprägte Zuwanderungsgeschichte. Wie eine Befragte berichtet, gab es einen Zuzug von Flüchtlingen nach dem zweiten Weltkrieg und dann auch noch in den 80er Jahren mit der Zuwanderung von Spätaussiedlern. Anzuführen ist, dass die Menschen dieser beide Gruppen nun schon sehr lange im Stadtbezirk Sanderau leben und viele davon aktuell in einem höheren Alter sind. Das betrifft aber auch die nicht zugewanderten Menschen. Aus diesem Grund kann vermutet werden, dass sich die Bevölkerung im Stadtbezirk Sanderau in den nächsten Jahren verändern wird. Einer der Befragten kann bereits diesen Wandel feststellen: „Die eine Generation, die hier aufgewachsen ist, die hier ihre Häuser hatte. Die stirbt jetzt hier weg. Ja. Und es kommen Junge und Studenten nach.“

Was hier angesprochen wird, ist aus einer übergeordneten Sicht ein allgemeiner Prozess. Aufgrund größerer Mobilität wohnen Kinder seltener am Wohnort ihrer Eltern, die Kinder der Generation, die in den 40er- und 50er Jahren hier aufgewachsen ist, werden in vielen Fällen aus dem Stadtbezirk oder sogar aus Würzburg fortgezogen sein. Anzumerken ist auch, dass gerade Studierende aber schon immer gerne im Stadtbezirk Sanderau wohnten. Trotzdem wirft diese als Umbruch erlebte Beobachtung eines Befragten, der im Stadtbezirk aufwuchs und hier immer noch lebt, Fragen auf. Zunächst bedeutet dies, dass die demografische Veränderung des Stadtbezirks

den Expertinnen, die natürlich schon lange mit dem Stadtbezirk verbunden sind, bewusst ist. Daraus folgt zum einen die Aufgabe der sozialen Integration im Stadtbezirk, z.B. über Begegnungsmöglichkeiten. Und zum anderen könnte dadurch die Stärkung der historischen und kulturellen Identität des Stadtbezirks relevanter werden. Passend dazu hat eine Befragte vorgeschlagen, ein Hinweisschild an den früheren Huttensälen, ein bis 1980 betriebenes großes Veranstaltungszentrum in der Virchowstraße, anzubringen. Und schließlich kann, ausgehend von der demografischen Entwicklung im Stadtbezirk, gerade für ältere Menschen, die kollektive Erinnerung an den Stadtbezirk und seine Veränderungen ein Moment der Herstellung historisch-sozialräumlicher Identifikation sein.

2.4. Kindertagesbetreuung und Bildungsangebote

Die Situation der Versorgung mit Kindertagesstätten wurde als im Grunde positiv bewertet. Allerdings seien nicht ausreichend Kindergartenplätze vorhanden. Speziell von der Kindertagesstätte St. Rita wird berichtet, dass dort aufgrund der Hitze im Sommer nicht alle Außenbereiche nutzbar sind. Dies verweist bereits auf die zunehmende Bedeutung der Klimakrise und der Erhitzung des Stadtraums, die offensichtlich jetzt schon zu Nutzungseinschränkungen führt.

Aber auch Kooperationen spielen eine Rolle. Als Beispiel wird auf die Bepflanzung eines Grünstreifens vor der Kindertagesstätte genannt. Des Weiteren gibt es für Kinder im Kindergartenalter unterschiedliche Spielplätze. Interessant sei vor allem der große Spielplatz an den Mainwiesen, an dem sich „die meisten Eltern mit kleinen Kindern im Kindergartenalter“ trafen.

Weiterhin ist die Max-Dauthendey-Grundschule, an der es einen Schülerhort sowie eine offene Ganztagschule als Betreuungs- und Bildungsangebote gibt, ein wichtiger Akteur. Bereits jetzt sind die vorhandenen Betreuungsplätze ausgeschöpft. Diese Aussage spricht für die Attraktivität der Grundschule. Angesichts der steigenden Kinderzahlen im Stadtbezirk Sanderau sind die Räume von Umfang und Qualität aber bald nicht mehr ausreichend. Ein wichtiger Aspekt ist auch der Schulweg und damit verbundene Gefahren für Kinder. So sei das Radfahren im Stadtbezirk für Grundschulkinder auf Grund der wenigen Fahrradwege, vieler geparkten Autos und Straßenbahnschienen nicht sicher. Aus diesen Gründen wurde ein Schulwegplan erstellt, der Gefahrenstellen, Zebrastreifen, Ampeln, einen empfohlenen Weg zur Schule sowie Schutzinseln abbildet. (Anmerkung: Schutzinseln sind Anlaufstellen, bei denen die Kinder bei dringenden Problemen Hilfestellungen bekommen können. Dabei handelt es sich um Geschäfte und Einrichtungen, die einen Schutzinsel-Aufkleber am Schaufenster angebracht haben.) Neben den Schulwegen werden auch die Wege zu den Spielplätzen sowie das Spielen auf den Straßen für Kinder, aus den gleichen Gründen als „gefährlich“ eingeschätzt. Außerdem seien die Ausstattungen auf den Spielplätzen für Grundschulkinder oftmals „nicht geeignet“, ein großer Nachteil sei auch, dass es an den Spielplätzen keine sanitären Anlagen gibt.

Die Max-Dauthendey-Schule pflegt mehrere Kooperationen. Im Projekt ‚Schülerzeit‘ kommen ehrenamtliche Helfer und unterstützen Kinder, z.B. beim Lesen lernen. Einmal die Woche findet auch Basketballtraining durch die Turngemeinde Würzburg im Rahmen eines Projektes ‚Sport nach eins‘ statt. Daneben gibt es weitere Kooperationen z.B. mit St. Thekla oder mit einer Pfadfindergruppe.

Die gesamten Angebote für Familien und Kinder werden als ausreichend eingeschätzt. Hervorgehoben wurden die Pfadfinder des DPSG-Stamms Fred Joseph und die Turngemeinde Würzburg, die zahlreiche Kurse für Kinder und Erwachsene anbieten, sowie der Familientreffpunkt des Caritasverbands in Kooperation mit der Kongregation der Ritaschwestern, der „gerne angenommen“ und „geschätzt“ werde. Erwähnenswert ist auch der Sanderrasen, der einen Treffpunkt für ältere Kinder, Jugendliche und Studierende darstellt. Hierzu wurde bemerkt, dass kleinere Kinder hier oftmals „keinen Platz finden und von den Älteren verdrängt werden“. Insgesamt wird deutlich, dass besonders Kinder im Grundschulalter wenig Treff- und Spielmöglichkeiten im Stadtbezirk haben, welche sie ohne Begleitung der Eltern wahrnehmen können. Hier besteht ein Bedarf nach geeignetem Raum im Freien sowie nach informellen Treffpunkten.

2.5. Wirtschaftliche Situation und soziale Ungleichheit

Die wirtschaftliche Situation stellte lediglich ein Randthema in den geführten Interviews dar, da zum einen die soziale Integration als Hauptthema im Mittelpunkt stand und zum anderen die wirtschaftliche Situation sich auch gut in den quantitativen Daten abbildet. Erwähnenswert ist, dass diese Aspekte sich aber in Aussagen wie „gutbürgerliche[s] Wohnquartier“ ausdrückten. Eine Interviewteilnehmerin meinte auch, dass man wenig Anzeichen von Armut im Stadtbezirk sehe, wenig Menschen sehe, die man als arm und notleidend einordnen würde.

Der hohe Anteil Studierender im Stadtbezirk lässt zwar auch auf einen hohen Anteil Geringverdiener schließen; allerdings sind Studierende von Zuschreibungen und Selbstzuschreibungen als ‚arm‘ aufgrund ihrer Lebenslage und eines spezifischen Habitus oftmals ausgenommen. Andererseits sind die Mieten relativ hoch, weswegen die wirtschaftliche Situation der Bewohner sowieso eher als überdurchschnittlich angesehen werden kann.

2.6. Wohnversorgung und Nahversorgung

Die Wohnungen werden von den Expertinnen eher als „sehr klein“ und „teuer“ bewertet. Außerdem gebe es viele alte, mehrstöckige Häuser, die keinen Aufzug hätten und nicht barrierefrei seien, was für die Senioren, die im Stadtbezirk leben eine besondere Herausforderung darstelle, da diese beispielsweise nicht mehr ihre Wohnungen ver-

lassen oder weniger Besuch von körperlich beeinträchtigten Freundinnen und Freunden empfangen könnten. Wo es im Stadtbezirk aber sanierte und barrierefreie Wohnungen gebe, seien sie für viele Senioren nicht bezahlbar.

Daher sind Neubauten ein wichtiger Faktor. Beispielsweise werden an der Stelle des ehemaligen Bürgerspital-Wohnstifts 153 neue Wohneinheiten („Lichtblick“) mit über 30% Sozialwohnungen, einer Kindertagesstätte und einer Spielfläche im Freien entstehen. Dieses Projekt könnte insbesondere Senioren eine neue Chance auf barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum sowie Familien neue Möglichkeiten für Kinder bieten. Ferner wurde darauf hingewiesen, dass einige Wohnhäuser im Stadtbezirk große Innenhöfe „mit guten Möglichkeiten“ für Spiel von Kindern und Begegnung von Nachbarn hätten. Hier könnte diskutiert werden, solche Bereiche als mögliche Treffpunkte für Kinder zu öffnen.

Ein weiterer interessanter Aspekt ist, „dass viele Senioren, in relativ großen Wohnungen leben, die sehr günstig sind“, wie eine Befragte aus ihren Erfahrungen mitteilte. Wenn solche großen Wohnungen durch Umzug frei würden, könnte Wohnraum für Familien entstehen, was den Stadtbezirk für Familien auch mit größeren Kindern attraktiver machen würde. Des Weiteren wurde auf das Projekt ‚Wohnen für Hilfe‘ verwiesen, nach dem Senioren mit größeren Wohnungen Studierenden für eine gewisse Gegenleistung ein Zimmer zur Verfügung stellen. Es gibt zwar dieses Projekt im Stadtbezirk, die Zahl der vermittelten Zimmer sei allerdings eher klein. Nach den Erfahrungen einer Interviewpartnerin seien es oftmals auch Angehörige, die aus großer Vorsicht heraus ihre Eltern davon abbrächten, sich an dem Projekt zu beteiligen. Daher müsste ein solches Projekt, wie andere auch, die sich an Seniorinnen und Senioren richten, sehr gut begleitet werden, um eine Vernetzung sowie Sicherheit und ein Sicherheitsgefühl bei den Senioren zu gewährleisten.

Der Stadtbezirk Sanderau bietet einige Grünflächen. Dazu zählen die Mainwiesen, der Ringpark, auch wenn dieser streng genommen zum Stadtbezirk Altstadt gehört, sowie die Parkanlage zwischen Gartenstraße und Königsberger Straße. Angemerkt wurde von den Expertinnen, dass die Grünflächen „im Vergleich zu der Bevölkerungsdichte [...] nicht ausreichend seien“. Darüber hinaus zögen beispielsweise die Mainwiesen Gäste aus anderen Stadtteilen ebenso an wie Fahrradtouristen, die dort den Mainradweg entlangfahren. Die Mainwiesen sind als Erholungsrum für Senioren zum Spaziergehen, aber mit den Spielplätzen und Badegelegenheiten auch für Familien und für junge Menschen sehr beliebt, allerdings wurde von den Befragten auch auf das bekannte Müllproblem und Nutzungskonflikte hingewiesen. Auch Erholungsräume außerhalb des Stadtbezirks würden von Bewohnerinnen genutzt. Tatsächlich gibt es einige Senioren, die den Weg über den Sebastian-Kneipp-Steg nehmen, um im Steinbachtal auf der anderen Mainseite spazieren zu gehen.

Zu dem Thema Nahversorgung im Stadtbezirk Sanderau wurden unterschiedliche Aussagen getroffen, wobei die meisten Befragten die Nahversorgung, insbesondere in der vorderen Sanderau als „gut“ bewerteten. Hier gibt es drei Supermärkte. Im mittleren Teil des Stadtbezirks sind eine Metzgerei sowie ein Gemüseladen vorhanden und in der „hinteren Sanderau“ befindet sich ein großer Supermarkt (s.o.), wobei die Nahversorgung in diesem Bereich als nicht so gut erlebt wird. Des Weiteren gibt es im

Stadtbezirk mehrere Bäckereien. Eine signifikante Verschlechterung der Nahversorgung stellen die Schließungen der Geschäfte in der Danziger Straße vor wenigen Jahren dar. Dort gab es früher eine Apotheke, eine Sparkassenfiliale, einen kleinen Lebensmittelmarkt, einen Getränkemarkt sowie einen Bäcker; Läden, in denen sich die Bewohner:innen des Stadtbezirks begegnet sind. Diese Geschäfte dienten früher als informelle Treffpunkte, die aktuell fehlen. Dadurch ist ein kleines ‚Stadtteilzentrum‘ weggefallen. Außerdem sind die anderen Lebensmittel-Supermärkten im Norden und im Süden des Stadtbezirks für viele Senioren nicht gut zu erreichen.

2.7. Gesundheitsversorgung

Die Gesundheitsversorgung wurde insgesamt positiv bewertet. Es kann festgestellt werden, dass viele Hausarzt-Praxen im Stadtbezirk vorhanden sind, wobei einige Befragten darauf hinwiesen, dass sich die meisten Ärzte in der „vorderen Sanderau“ befinden. Allerdings befürchteten mehrere Expertinnen, dass die hausärztliche Versorgung im gesamten Stadtbezirk aber besonders im südlichen Bereich wegbrechen könnte. Dem liegt zugrunde, dass bereits in der Vergangenheit viele Ärzte aus dem Stadtbezirk weggezogen sind. Außerdem wird berichtet, dass junge Hausärzte sich manchmal sogar „weigern, Hausbesuche zu machen“, was ein Problem nicht nur für viele Senioren darstellt. Weiterhin urteilen die Expertinnen, dass die pflegerische Versorgung gut ausgebaut sei, da es viele ambulante und stationäre Pflegeangebote gebe. Außerdem seien ausreichend Angebote wie beispielsweise Physiotherapie oder Fußpflege vorhanden. Anzumerken ist, dass viele Fachärzte zwar in der Innenstadt ansässig sind, die Erreichbarkeit durch die gute Lage des Stadtbezirks aber als gut eingeschätzt werden kann.

2.8. Bisherige Maßnahmen und Projekte

Alle Expertinnen berichteten von unterschiedlichen Projekten, die es zum Teil in der Vergangenheit gab und die teilweise aktuell existieren. Dabei kann als erstes der Bürgerverein „Sanderau – ein starkes Stück Würzburg e.V.“ genannt werden, der sich aber vor einigen Jahren aufgelöst hat. Dieser Verein organisierte unterschiedliche Stadtteilstefen, welche die Bewohner:innen sehr geschätzt hätten „wo man sich gesehen hat aus der Sanderau“, was den Menschen sehr wichtig ist. Aktuell gibt es im Stadtbezirk weder einen Nachfolgeverein noch ein ähnliches Gremium, das über Feste den Zusammenhalt im Stadtbezirk unterstützt.

Eine gerade für die Demografiefestigkeit sehr relevante Initiative ist „STEG – Sanderauer tun ehrenamtliches gemeinsam“, die es seit über 20 Jahren gibt, die aber in den letzten Jahren „sehr geschrumpft“ sei. Wichtig zu erwähnen ist, dass diese Initiative zwar unabhängig von Kirchengemeinden agiert, sich aber nicht in Konkurrenz mit anderen Einrichtungen oder Projekten sieht. Aus „STEG“ sind unterschiedliche Projekte und Besuchsdienste entstanden. Zur Veranschaulichung kann das Projekt

„Rotkäppchen“ genannt werden, bei dem ehrenamtliche Helferinnen Menschen, die auf Hilfe angewiesen waren, Essen nachhause gebracht haben. Dieser Lieferdienst wurde von gewerblichen Anbietern aber teilweise als Konkurrenz empfunden. Deutlich wurde außerdem, dass nach einhelliger Meinung aller Expertinnen viele Einrichtungen „teilweise voneinander gar nicht wissen, was der andere anbietet oder wen es im Stadtteil gibt.“ Es bestehe zu wenig Vernetzung.

Auch dafür gibt es seit Januar 2022 das neue Projekt „Miteinander in der Sanderau“, das für die nächsten vier Jahre eine Anlaufstelle für Senioren trägerneutral darstellt. Hier können ältere Menschen und deren Angehörige Beratung in allen für die Senioren wichtigen Themen bekommen. Außerdem entsteht hier eine Begegnungsstätte mit unterschiedlichen Angeboten wie beispielsweise einem Café und einem Mittagstisch. Es könne vermutet werden, dass solche Angebote im Stadtbezirk gut angenommen werden, da einige Expertinnen den dringenden Bedarf an solchen Angeboten feststellten.

Eine weitere Bedarfsanzeige der Befragten ist ein zentraler Treffpunkt, der Begegnungsmöglichkeiten und Veranstaltungen bieten könnte, und an dem auch Räume für Gruppentreffen zur Verfügung stehen könnten, ein Bürgerhaus oder ein Bürgertreff. Dies würde beispielsweise hinzugezogenen Bürgern einen direkten Einstieg in das aktive Stadtleben ermöglichen. Außerdem wäre dadurch eine Vernetzung zwischen allen Akteuren im Stadtbezirk gegeben.

2.9. Weitere Punkte für die Demografiefestigkeit

Als weiterer Punkt wurde „Mobilität“ in einigen Interviews besonders hervorgehoben. Hierzu stellte eine Expertin fest, dass die Radwege im Stadtbezirk „nicht gut ausgebaut“ seien und es kein funktionierendes Radwegenetz gebe. Dadurch sei es für alle Verkehrsteilnehmer:innen aber besonders für Kinder im Stadtbezirk „gefährlich“, sich mit dem Fahrrad fortzubewegen oder auch das Fahrradfahren zu lernen.

Des Weiteren wurden die fehlenden Sitzmöglichkeiten im Stadtbezirk angesprochen. Ältere Menschen sind oft in ihren Fortbewegungsmöglichkeiten eingeschränkt und müssen sich auf ihren Wegen ausruhen. Bänke oder auch „improvisierte Bänke“ in Form von Brettern auf einer Mauer würden den älteren Menschen ihre Wege zu beispielsweise Haltestellen oder auch zum Einkaufen erleichtern. Beim Thema Mobilität ist auch relevant, dass der Stadtbezirk zwar eine Straßenbahnverbindung hat, die auch in das Zentrum führt; allerdings sind einige Straßenbahnhaltestellen nicht barrierefrei, dieses Problem ist besonders bei der Endhaltestelle ‚Königsberger Straße‘ so virulent, dass in der Presse darüber berichtet wurde. Personen mit Rollator haben hier wegen der nicht abgesenkten Bordsteine besondere Schwierigkeiten. Daneben gibt es nur noch eine Buslinie Richtung Frauenland. Ältere Menschen, die nicht mehr fahren können oder über kein Auto verfügen, sind somit auf Taxis und Fahrdienste angewiesen. Diese gibt es punktuell, z.B. unterhält die Tagespflege Soleo einen Fahrdienst an und die Evangelische Sozialstation bietet Besuchern von Veranstaltungen Fahrten in die Begegnungsstätte im Albert-Schweitzer-Haus an.

Neben der Mobilität spielt das Thema „Klimabelastung“, das ebenfalls in einigen Interviews als dringend empfunden wurde, eine immer wichtigere Rolle. Eine Expertin erlebt den Stadtbezirk als „massiv zugebaut“ mit nur wenig Frischluftzufuhr. Auch der Verkehr wurde angesprochen, wobei die Randersackerer Straße als Hauptverkehrsstraße besonders verkehrsbelastet beurteilt wurde. Aus diesen Gründen heizen sich die Wohnungen, aber auch die Straßen stark auf. Auch in der Kindertagesstätte St. Rita ist es an manchen Sommertagen im Freigelände zu heiß, um sich dort länger aufzuhalten.

Für die Demografiefestigkeit ist auch das Thema „Zusammenleben der Generationen“ zentral. Interessant ist, dass hierbei die Thematik Migration nur selten angesprochen wurde, was darauf schließen lässt, dass in diesem Bereich das Zusammenleben gut funktioniert. Auch im Allgemeinen wird das Miteinander grundsätzlich als „gut“ und „recht lebhaft“ beschrieben. Allerdings hängen die Kommunikation und die Vernetzung oft von der individuellen Situation in den Nachbarschaften ab. Eine Befragte berichtet, dass es teilweise so ist, „dass das Leben doch recht anonym sein kann“. Das lege v.a. daran, dass die Studierenden im Stadtbezirk öfter umzögen, was für Senioren eine Schwierigkeit darstellt, nachbarschaftliche Kontakte zu Studierenden zu knüpfen. Allerdings werden die Studierenden nach den Erfahrungen einzelner Expertinnen als sehr hilfsbereit eingeschätzt, was ein Potential für neue, ehrenamtliche Projekte sein könnte.

Weiterhin konnte festgestellt werden, dass im Zusammenleben der Generationen hin und wieder Konflikte auftreten. Diese entstehen hauptsächlich im Park oder an den Mainwiesen zwischen Senioren und jungen Menschen oder Radfahrern. Beispielsweise berichtet eine Interviewteilnehmerin, dass „die Radler sehr unaufmerksam, mit hoher Geschwindigkeit auf dem Radweg rumsausen und sich ältere Herrschaften fast bedroht fühlen oder Angst haben, überfahren zu werden.“ Zusätzlich wurde berichtet, dass vereinzelt Kinder, wenn sie in den Grünanlagen spielen wollen, durch ältere Menschen mit Kommentaren wie „sie sollen doch bitte den Park verlassen“, verdrängt würden. Auch die laute Musik und die Freizügigkeit an den Mainwiesen seien für manche Senioren eher ungewohnt.

Schließlich ist noch Digitalisierung anzuführen, die die meisten Befragten als ein Problem für Senioren unterstreichen. Dem liegt zugrunde, dass immer mehr Dienste eine Online-Anmeldungen im Vorfeld verlangen. So ist z.B. bei dem Bürgerbüro der Stadt Würzburg eine Vorsprache ohne Termin nicht möglich. Von einer telefonischen Terminvereinbarung wird wegen Überlastung der Telefone abgeraten. Viele ältere Menschen sind mit der Technik nicht vertraut und können solche Dienste nicht online buchen. Des Weiteren sind viele Informationen zu beispielsweise neuen Projekten nur im Internet verfügbar. Auch diese können sich viele Senioren nicht einholen. Außerdem stellt eine der Expertinnen fest, dass durch die Digitalisierung „die Begegnung von Menschen wegfällt“. Dies kann an dem Beispiel verdeutlicht werden, dass viele Bankautomaten durch Onlinebanking ersetzt werden. Die Menschen, insbesondere Senioren, blieben stattdessen in ihren Wohnungen hätten dadurch weniger menschliche Kommunikationen, wie mehrere Interviewpartnerinnen berichten. Solche Aspekte würden schließlich zur Vereinsamung der älteren Menschen führen.

3. Herausforderungen und Chancen des Stadtbezirks

Die bisherigen Ergebnisse aus der quantitativen Datenanalyse, der Auswertung weiterer vorhandener Quellen sowie aus den Experteninterviews sollen nun in einer SWOT-Übersicht dargestellt werden. Dabei geht es um die Darstellung der

- Strengths – Stärken
- Weaknesses – Schwächen
- Threats – Bedrohungen
- Opportunities – Chancen

Im Stadtbezirk Sanderau lassen sich unter dem Gesichtspunkt der Demografiefestigkeit die in den folgenden Kapiteln dargestellten Stärken, Schwächen, Bedrohungen und Chancen identifizieren. Eine SWOT-Analyse für den Stadtbezirk wurde bereits für das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (Schulten 2012) vorgenommen. Einige der damaligen Punkte wie die Nähe zur Innenstadt (Stärke), Lärmbelastung (Schwäche), Steigende Bauland- und Immobilienpreise (Risiken) gelten auch heute noch.

Die folgende Tabelle zeigt die zusammenfassend die wesentlichen Punkte der SWOT-Analyse auf, die im Folgenden genauer dargestellt werden.

Tabelle 9: SWOT-Darstellung des Stadtbezirks Sanderau

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Wohn- und Lebensqualität • Nähe zur Innenstadt • Nahversorgung • Gesundheitliche Versorgung, auch wg. Nähe zur Innenstadt • Gute Grün- und Erholungsflächen • Gute Versorgung mit sozialer und Bildungsinfrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Kleine, eher teure Wohnungen • Viele Wohnungen nicht barrierefrei • Wenig seniorengerechter Raum (Haltstellen weit auseinander, zu wenig Sitzmöglichkeiten) • Nutzungskonflikte in den Freiräumen und Grünflächen • Verkehrsbelastung, fehlende Radwege • Keine Angebote für Jugendliche • Ungenügende Raumsituation v.a. in der Max-Dauthendey-Schule • Zu wenig Vernetzung der Akteure, bis 2022 keine Stadtteilarbeit
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Projekt ‚Miteinander in der Sanderau‘ • Runder Tisch Sanderau • Bürgerschaftliches Engagement • Erschließung von Ressourcen im Sozialraum (Innenhöfe, Freiflächen) • Neubauten • Entwicklung eines Zentrums des Stadtbezirks • Entwicklung evtl. frei werdender gewerblich genutzter Grundstücke in der ‚hinteren Sanderau‘ 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiter steigende Mieten und Immobilienpreise • Klimabelastung • Digitalisierung • Vereinsamung von Senioren • Wegbrechen von Nahversorgung

3.1. Strengths - Stärken

Folgende Stärken zeichnen den Stadtbezirk Sanderau aus:

- a) Der Stadtbezirk hat eine vergleichsweise hohe Wohn- und Lebensqualität. Große Vorteile sind die Nähe zur Altstadt und die gute Anbindung an die Straßenbahn mit einem guten Takt. Dies und die hohe Anzahl Studierender erklärt auch den vergleichsweise geringen Pkw-Besitz (S. Anhang Tabelle A1). Das Stadtzentrum ist aber auch über den Mainradweg gut erreichbar. Die Stadt Würzburg erfüllt als Regiopole alle auch für Familien und Senioren wichtige Funktionen u.a. in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Kultur. Der Stadtbezirk Sanderau ist ein eher ruhiger, wenig auffälliger Stadtbezirk, der abgesehen von den Mainwiesen, der tectake-Arena und den Berufsschulen mit größerem Einzugsbereich wenig Anziehungspunkte für Menschen, die anderswo wohnen, hat. So besitzt der Stadtbezirk keine gesamtstädtisch oder überregional bedeutsamen kulturellen oder Freizeit-Angebote. Für Senioren bedeutet dies aber auch Ruhe und ein Gefühl der Sicherheit. Die Situation wird auch als eine mit stabiler sozialer Durchmischung der Bevölkerung erlebt, zwar mit einem etwas höheren Anteil an Studierenden und Älteren, aber ohne dass dies als prägend oder einseitig erlebt wird.
- b) Die Bebauung im Stadtbezirk führt zu einer hohen Siedlungs- und Bevölkerungsdichte, mit allen Vor- und Nachteilen. Einerseits bedeutet die hohe Dichte viel Verkehr und viel versiegelte Fläche. Andererseits bedeutet die vorherrschende Bebauung mit Geschosswohnungen und mit Häuser mit mehreren Parteien auch, dass ältere Menschen viele potentielle Ansprechpartner und Unterstützung in der Nachbarschaft finden können, die ihnen oftmals den Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglicht.
- c) Ebenso ist die Nahversorgung durch mehrere Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte unterschiedlichen Preisniveaus, vom Discounter bis hin zum kleinen Gemüseladen mit regionalen Produkten zentral im Stadtbezirk gelegen. Es gibt mehrere Bäckereien mit Cafés, die auch als Treffpunkte für Senioren wichtig sind.
- d) Ein weiterer Vorteil sind die gut nutzbaren Grün- und Erholungsflächen, allen voran die Mainwiesen, aber auch der Ringpark, ist er doch für die Sanderauer Bevölkerung, insbesondere auch für die eher in der Nähe zum Zentrum lebenden Studierenden ein beliebter Ort zur Erholung und für Freizeitaktivitäten. Die Lage am Main ist für viele Bewohner:innen so günstig, dass sie sogar bis in das Steinbachtal auf der anderen Mainseite zum Spaziergehen unterwegs sind. Wo es Spielplätze gibt, v.a. an den Mainwiesen und der Abenteuerspielplatz in der Stettiner Straße, werden diese gut angenommen und sind bei Kindern und Familien beliebt.

- e) Im Stadtbezirk Sanderau gibt es eine Vielzahl von Angeboten, die der Demografiefestigkeit dienen; Kindertagesstätten, Schulen, ein Familienzentrum, diverse ambulante Dienste wie ambulante Erziehungsberatung, Nachbarschaftshilfe, Pflegedienste, Tagespflege, betreutes Wohnen und Pflegeheime mit verschiedenen fachlichen Schwerpunkten und offenen Angeboten. Seit 2022 gibt es zudem mit dem Angebot 'Miteinander in der Sanderau' Stadtteilarbeit für Senioren. Ferner machen die Kirchengemeinden Angebote für verschiedene Personengruppen und mit der Turngemeinschaft Würzburg gibt es einen großen Sportverein mit verschiedenen, vielfältigen Angeboten.
- f) Speziell für Senioren spielt auch Gesundheit eine wichtige Rolle. Die Versorgung v.a. mit Hausarzt-Praxen, aber auch mit anderen Gesundheits- und gesundheitsnahen Berufen ist sehr gut und gibt keinen Anlass für Beschwerden.

3.2. Weaknesses - Schwächen

Folgende Schwächen lassen sich identifizieren:

- a) Auch wenn die Bebauung viele Stärken hat, so sind damit doch auch Schwächen verbunden. Die dichte Bebauung, die vielen Verkehrsflächen und die hohe Bodenversiegelung führen dazu, dass sich an heißen Sommertagen der ganze Stadtbezirk aufheizt und es zu einer starken Hitzebelastung für Senioren, aber auch für Kinder kommt. Bei der Verkehrs- und Freiraumplanung wird deutlich, dass sie bisher zu wenig die Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigt hat. So sind die Straßenbahn-Haltestellen für Senioren oft zu weit auseinander, es gibt wenig Verkehrsberuhigung und viel zu wenig Bänke und andere Sitzmöglichkeiten, sei es auf dem Weg zu den Haltestellen oder auch bei den Wegen und Parkanlagen. Ebenso ist für Senioren aber auch für Kinder die Toilettensituation unbefriedigend. Es bräuchte mehr öffentliche und auch barrierefreie, gepflegte Toiletten, gerade auch an den Mainwiesen.
- b) Viele Wohnungen im Stadtbezirk, die in den 70er und 80er Jahren gebaut wurden, sind oft noch nicht modernisiert und nicht seniorengerecht. Oft haben sie keine Aufzüge, sind nicht barrierefrei zugänglich und haben auch keine seniorengerechten Bäder, so dass der Verbleib in der Wohnung bei Mobilitätseinschränkungen oder Pflegebedürftigkeit sehr erschwert wird. Neuere privat vermietet Wohnungen sind oft zu teuer für Seniorinnen. Das führt zu einem allgemein bekannten strukturellen Problem: Sinnvoll wäre es, wenn alleinstehende Seniorinnen und Senioren aus ihren vielfach großen Wohnungen oder Häusern, die sie mit ihren Familien bewohnten, ausziehen und diese für Familien und größere Haushalte frei würden. Bei dem aktuellen Mietpreisgefüge ist das aber keine realistische Option, da kleine Wohnungen bei Neuvermietungen oft mindestens so teuer sind wie größere Wohnungen mit einem schon lange laufenden Mietvertrag.

- c) Die vorhandenen Spielplätze werden gerne angenommen; befinden sich aber fast alle eher am Rand des Stadtbezirks. Somit fehlt es an Spielgelegenheiten im Stadtbezirk, speziell an Gelegenheiten für Kinder im Grundschulalter und etwas darüber, die diese sicher und selbstständig aufsuchen können. An anderen Stellen zeigen sich nicht unübliche Nutzungskonflikte zwischen älteren Menschen und spielenden Kindern.
- d) Ferner ist in manchen Grünlagen, v.a. den Mainwiesen, die Müllsituation problematisch, sowohl für spielende Kinder als auch für spazierende ältere Menschen. Das Problem ist in der Öffentlichkeit bekannt und wird öffentlich breit diskutiert. Die Stadt Würzburg hat im Sommer 2022 unter dem Namen "Nachtleben in Würzburg - sicherer und konfliktfreier machen!" ein Konzept entwickelt, um den Belästigungen durch Lärm und Müll an den sogenannten Party-Hotspots, u.a. den Mainwiesen im Stadtbezirk Sanderau, entgegenzuwirken.
- e) Für Kinder ist die Verkehrssituation im Stadtbezirk nicht optimal, hier fehlen gut ausgebaute Radwege. Für Senioren fehlen Mobilitätsangebote wie ein Stadtteilbus oder überhaupt ein weiter ausgebauter ÖPNV. Daher sind viele auf Fahrdienste oder Fahrtangebote von Freunden und der Familie angewiesen.
- f) Die Angebote, sei es Nahversorgung wie Lebensmittel-Einzelhandel oder Arzt-Praxen, sind in der „nördlichen Sanderau“ in Richtung Ringpark stärker vertreten als in der „mittleren“ oder der „südlichen Sanderau“. Zudem wurden in der Danziger Straße in den letzten Jahren Angebote der Nahversorgung geschlossen, so dass die Mitte und der Süden des Stadtbezirks relativ zum nördlichen Teil unterversorgt sind.
- g) Im Stadtbezirk Sanderau gibt es keine Angebote, die sich in erster Linie an die Jugendlichen aus dem Stadtbezirk richten, wie z.B. ein Jugendhaus. Hier könnte sich die Stärke der Nähe zum Zentrum insofern als Schwäche erweisen, als dass interessante Angebote wie das Jugendkulturhaus Cairo oder das Jugendzentrum Bechtolsheimer Hof vom Stadtbezirk Sanderau aus gut erreichbar sind.
- h) Auf der strukturellen Ebene fehlte bis ins Jahr 2022 eine Vernetzung im Stadtteil in der Art einer Stadtteilrunde oder eines Runden Tisches. Viele Akteure wissen nichts von den Angeboten anderer Akteure. Ebenso fehlt ein Moment der identifikatorischen Integration in den Stadtbezirk, wie es früher durch das Bürgerfest Sanderau geleistet wurde. Und schließlich fehlt es noch an einer gezielten, zielgruppen- und trägerübergreifenden Stadtteilarbeit im Sinne von Gemeinwesenarbeit oder Quartiersmanagement, am besten an einem zentralen gut erreichbaren Ort im Stadtbezirk mit niederschweligen Begegnungsmöglichkeiten, Gruppenräumen und weiteren Angeboten. Daran schließt an, dass es auch an informellen Begegnungsmög-

lichkeiten fehlt, es gibt keinen offenen, zentralen Platz, diese Funktion wird - allerdings in Grenzen - von der Verkehrsinsel um die Haltstelle ‚Eehaltenhaus‘ herum, seit 2021 auch mit öffentlichem Bücherschrank, erfüllt.

3.3. Opportunities - Chancen

Folgende Chancen lassen sich identifizieren:

- a) Im Januar 2022 wurde das Projekt ‚Miteinander in der Sanderau‘ eingerichtet, das eine große Chance für die Entwicklung des Stadtbezirks mit einem Fokus auf Senioren darstellt. Im Frühjahr fand mit Unterstützung der Sozialen Arbeit der Hochschule Würzburg-Schweinfurt auch ein Auftakttreffen zu einem Runden Tisch Sanderau und im Juli 2022 ein erstes Folgetreffen statt. Beide Institutionen stellen eine große Chance zur strukturellen Vernetzung und zur Entwicklung der Angebote im Stadtbezirk unter Demografiegesichtspunkten dar.
- b) Veränderungen in einem Stadtbezirk sind auch als Chance zu begreifen. Dies betrifft insbesondere die Planungen in der südlichen Sanderau, insbes. einer größeren Anlage mit 153 Wohnungen, öffentlich geförderten Wohnungen und einer Kindertagesstätte in der Königsberger Straße 1. Dabei sollte versucht werden, die dort neu einziehenden Bewohnerinnen und Bewohner z.B. in die Nachbarschaft und in den Stadtbezirk einzubeziehen.
- c) In baulicher Hinsicht gibt es im Stadtbezirk eine Reihe von privaten Innenhöfen, Gärten und Freiräumen, die unter sozialräumlichen Gesichtspunkten entwickelt werden könnten, z.B. in dem sie für spielende Kinder aus der Nachbarschaft geöffnet, für Urban-Gardening-Projekte oder für andere Projekte zur Stärkung der Nachbarschaft genutzt werden könnten. Außerdem gibt es einige wenig befahrene Straßen, die verkehrsberuhigt werden könnten, damit für Kinder und Senioren sicherer und attraktiver würden und so den Zielen einer kinder- und seniorengerechten Stadt entgegenkämen.
- d) Es gab – und gibt – im Stadtbezirk Sanderau eine ganze Reihe von Aktivitäten und Projekten, die sich der Demografiefestigkeit zuordnen lassen, die oben dargestellt sind und die aktuell in unterschiedlichem Ausmaß aktiv sind. Diese Projekte wie STEG oder Wohnen für Hilfe stellen eine Chance zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, auch dem von Studierenden, des Zusammenhalts im Stadtbezirk und damit der Demografiefestigkeit dar. Diese Projekte könnten über ‚Miteinander in der Sanderau‘ und den Runden Tisch Sanderau wieder gestärkt und weiterentwickelt werden.
- e) In der ‚hinteren Sanderau‘ könnten in den nächsten Jahren gewerblich genutzte Grundstücke frei werden. Diese sollten ggf. auf Nutzungsmöglichkeiten für Angebote für einen demografiefesten Stadtbezirk geprüft werden.

3.4. Threats - Bedrohungen

Folgende mögliche Bedrohungen lassen sich identifizieren:

- a) Die Zahl der Kinder im Stadtbezirk Sanderau wird in den nächsten Jahren stark zunehmen, nicht zuletzt auch aufgrund der Bautätigkeit in der Königsberger Straße 1. Da dort eine Kindertagesstätte vorgesehen ist, wird zusätzlicher räumlicher Bedarf erst mit der Einschulung entstehen. Das bedeutet, dass die Max-Dauthendey-Schule für diesen zusätzlichen Bedarf räumlich qualifiziert werden muss.
- b) Aus der Schwäche der überwiegend wenig seniorenrechtlichen Wohnungen im Stadtbezirk Sanderau folgt unmittelbar die Gefahr, dass Personen aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigungen sich nicht mehr selbstständig versorgen und ihre Wohnung nicht mehr verlassen können und dadurch vereinsamen. Das bedeutet nicht nur, dass sie ihre Wohnung nicht mehr so einfach verlassen können, sondern dass sie auch nicht mehr so einfach Besuch empfangen können, wenn dieser mobilitätseingeschränkt ist.
- c) Eine große Gefahr besteht in der zunehmenden Digitalisierung alltäglicher Lebensvollzüge. Oftmals können bestimmte Dienstleistungen und nicht einmal mehr die Anmeldung dafür ohne Internetverbindung wahrgenommen werden. Die Corona-Pandemie hat dieser Entwicklung eine für ältere Menschen problematische Dynamik gegeben. Zwei Punkte sind hier besonders nachteilig: Zum einen überfordern die Digitalisierung und digitale Medien viele ältere Menschen nicht nur kognitiv sondern auch feinmotorisch und sensorisch. Zum anderen gehen dadurch auch soziale, menschliche Kontakte verloren, die im Alter immer wichtiger werden. Solche Maßnahmen wie das Internetcafé ‚Von Senioren für Senioren‘ in St Thekla, ‚Digitaler Engel‘ und andere sind sicherlich hilfreich, nach den Erfahrungen der Expertinnen lässt sich dadurch aber immer nur ein kleiner Teil der Zielgruppe erreichen. Elementar ist ein Recht auf ein Leben ohne Internet, wie es auch von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen gefordert wird.

Weiterhin ist der Stadtbezirk Sanderau auch von generellen Themen betroffen, die die Lebenswelten der Menschen massiv beeinflussen werden:

- d) Die Klimakrise mit immer mehr heißen Tagen und tropischen Nächten im Sommer wird zu einer zunehmenden und nicht zu unterschätzenden Belastung insbesondere für ältere Menschen. Dem ist durch geeignete, v.a. städtebauliche und stadtplanerische Maßnahmen entgegenzuwirken.
- e) Noch ist die wirtschaftliche Situation der Bewohner des Stadtbezirks, auch der älteren, als gut einzuschätzen. Es steht aber zu befürchten, dass mit der stetig zunehmenden Altersarmut und angesichts steigender Mieten die wirtschaftliche Situation auch der älteren Menschen im Stadtbezirk Sanderau schwieriger werden

wird. Umso wichtiger wird es sein, preiswerte Mittagstische und Begegnungsmöglichkeiten ohne Verzehrzwang anzubieten.

- f) In der Gesundheitsversorgung zeichnet sich seit einigen Jahren der Trend ab, dass Hausärztinnen und Hausärzte seltener Hausbesuche machen. Das kann gerade für ältere Menschen zum Problem werden. Der andernorts zu beobachtende generelle Mangel an Hausärzten dürfte dagegen für den Stadtbezirk Sanderau wie für die Stadt Würzburg aufgrund der Attraktivität der Regiopole Würzburg für Gesundheitsberufe generell weniger akut werden.

4. Zusammenfassende Betrachtung

In diesem abschließenden Kapitel sollen im Lichte der oben dargestellten Analyseergebnisse die folgenden Fragen aus der Leistungsbeschreibung mit den wesentlichen Aspekten beantwortet werden.

1. Wie sieht die demografische Entwicklung konkret vor Ort aus? (Historische Entwicklung / aktueller Stand / prognostizierte Entwicklung):

Der Bezirk Sanderau ist geprägt von den Bedürfnissen der einer einerseits sehr jungen, andererseits älteren Bevölkerung. Diese Bedürfnisse führen teilweise zu Konflikten wie sie z.B. bei der Nutzung der Mainwiesen deutlich werden. Über zwei Drittel der Einwohner leben in Single-Haushalten, ein Großteil davon sind allerdings Studierende in Wohngemeinschaften. Konkret sieht die demografische Entwicklung so aus, dass die Zahl der Kinder, v.a. der Unter-6-Jährigen bis 2035 zunehmen wird. Ebenso wird die Zahl der Hochbetagten bis 2035 leicht zunehmen. Dagegen nimmt der Anteil der Personen im Alter von 45 bis unter 65 Jahren von 2020 bis 2035 um 2,2 Prozentpunkte ab. Das entspricht der beobachteten Entwicklung, dass einige Familien, wenn die Kinder größer oder mehr werden, die Sanderau verlassen und ins Umland ziehen.

2. Welche Herausforderungen ergeben sich durch den demografischen Wandel?

Als Herausforderungen ergeben sich eine Verbesserung der Infrastruktur einerseits für Kinder durch einen Ausbau und räumliche Qualifizierung der Kindertagesbetreuung und der Max-Dauthendey-Grundschule, andererseits die Schaffung von Begegnungsangeboten für ältere Menschen. Um auch Familien mit größeren Kindern im Stadtbezirk Sanderau zu halten, könnten Angebote der offenen Jugendarbeit, die es bisher noch nicht gibt, sinnvoll sein.

3. Welche Herausforderungen besitzen vor Ort Priorität?

Hier lassen sich einige Punkte benennen, die unmittelbaren Handlungsbedarf verursachen:

- Strukturelle Vernetzung der Akteure im Stadtbezirk: Ausgehend von Angeboten für Senioren wurde im ersten Halbjahr 2022 mit Unterstützung der Hochschule Würzburg-Schweinfurt der Runde Tisch Sanderau gegründet, bisher mit einem Fokus auf Seniorenarbeit. Mittelfristig sollte aber weitere Akteure aus dem Stadtbezirk einbezogen werden. Ein naheliegendes Thema könnte die Abstimmung von Angeboten ehrenamtlicher Arbeit sein. Bei der strukturellen Vernetzung im Stadtbezirk Sanderau sollte auch der Stadtseniorenrat mit seiner Expertise beteiligt werden.

- Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement: Auf jeden Fall sollte im Zuge der Demografiearbeit auch das bürgerschaftliche Engagement zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Stadtbezirk entwickelt werden. Hierzu sollten die bestehenden Ansätze wie STEG, Miteinander in der Sanderau oder die Arbeit der Kirchengemeinden und der Nachbarschaftshilfe zusammengeführt und koordiniert werden. Studierenden sollten als Zielgruppe wieder stark in den Blick genommen werden; ihr Potential für unbezahltes bürgerschaftliches Engagement darf dabei aber aufgrund der häufigen Notwendigkeit von Zuverdiensten nicht überschätzt werden.
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten im Stadtbezirk: Im Sommer 2022 liefen nach den Beschränkungen durch die Corona-Pandemie wieder die Seniorennachmittage als Begegnungsmöglichkeit an; St. Thekla bietet auch Räume an und das Matthias-Claudius-Heim plant eine Begegnungsstätte im Rahmen des Projektes ‚Miteinander in der Sanderau‘. Gleichwohl fehlt es an Möglichkeiten zur Begegnung.
- Bauliche und weitere Maßnahmen: Bei diesen Maßnahmen sollten die oben angesprochenen Punkte berücksichtigt werden: Entwicklung eines kinderfreundlichen Radwegenetzes; weitere Verkehrsberuhigung von wenig befahrenen Straßen; bauliche Qualifizierung der Max-Dauthendey-Schule; Bänke und Sitzgelegenheiten und mehr Barrierefreiheit in der räumlichen Umwelt v.a. für Senioren; Speziell für Senioren gibt es eine ganze Reihe von Impulsen aus Konzepten einer ‚Seniorenfreundlichen Stadtgestaltung‘. Wichtig wären ferner die Entwicklung eines Stadtbezirkszentrums mit Begegnungsmöglichkeiten für unterschiedliche soziale und Altersgruppen; Reaktionen auf die Klimakrise und die zunehmende Erwärmung des Stadtbezirks durch Reduzierung des Individualverkehrs, Vermeidung von Versiegelung, Schaffung von Grünflächen und andere Maßnahmen.
- Berücksichtigung von Bauvorhaben: In der südlichen Sanderau ist ein Wohngebäude mit 153 Wohnungen, einer Kindertagesstätte und weiteren Angeboten geplant. Dies muss bei der Bedarfsplanung für die Schulversorgung berücksichtigt werden, die neuen Bewohner sollen durch Angebote in die Nachbarschaft und den Stadtbezirk integriert werden. Es sollte auf einen hohen Anteil barrierefreier Wohnungen hingewirkt werden.
- Entschärfung von Konflikten im Sozialraum: Speziell an den Mainwiesen bestehen Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Gruppen und auch den Anwohner. Hier wird von der Stadt Würzburg bereits an einer nachhaltigen Lösung gearbeitet; im Sommer wurde ein entsprechendes Sicherheitskonzept "Nachtleben in Würzburg - sicherer und konfliktfreier machen!" der Stadt Würzburg vorgelegt, das ab August 2022 umgesetzt wird.
- Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement: Mittel- bis langfristig sollte, wie auch in den anderen Stadtbezirken zielgruppen-, und trägerübergreifende Gemeinwesenarbeit bzw. Quartiersarbeit etabliert werden, die die strukturelle Vernetzung leisten kann und im Idealfall auch über Begegnungsmöglichkeiten und

Gruppenräume verfügt. Das wäre eine gute Institution, um auch Demografiearbeit im Stadtbezirk zu etablieren. Es muss geprüft werden, ob sich aus ‚Miteinander in der Sanderau‘ ein solches Angebot entwickeln kann.

4. Welche relevanten Maßnahmen, Projekte, Gremien und Akteure existieren bereits vor Ort?

Bisher existieren verschiedene Aktivitäten, die oben unter 2.13.2. dargestellt sind.

5. Welche demografierelevanten Stärken und Schwächen lassen sich für die Kommune identifizieren und welche Chancen und Risiken des demografischen Wandels ergeben sich daraus?

Hierzu wird auf die ausführliche SWOT-Analyse in Kapitel 4 verwiesen.

6. Gibt es Themen, die in den bisherigen Überlegungen vor Ort unterrepräsentiert sind (etwaige „blinde Flecken“)?

Aus den Experteninterviews ergeben sich wenig Hinweise auf die Situation von Personen mit Migrationshintergrund. Im Stadtbezirk Sanderau sind Menschen mit einem Migrationshintergrund aus der früheren Sowjetunion eine bedeutende Gruppe, die in der Forschung oft als gut integriert und wenig auffällig charakterisiert wird. Hier wäre zu fragen, inwieweit sich auch die älteren Menschen mit dieser Zuwanderungsgeschichte in den Stadtbezirk Sanderau und die Stadtgesellschaft integriert fühlen und wie dies, evtl. über zielgruppenspezifische Angebote verstärkt werden kann.

Dies verweist auch auf die Frage der weltanschaulichen Ausrichtung von Angeboten der Demografiearbeit. Angesichts des immer größer werdenden Anteils von Menschen ohne Bindung an eine christliche Kirche ist unbedingt auf weltanschauliche Neutralität zu achten. Angebote von Kirchengemeinden könnten dadurch, wie auch von einer Expertin berichtet, für einige Menschen weniger attraktiv sein. Bei allen weiteren Planungen ist deswegen sorgfältig zu prüfen, wie genau, über welche Medien und mit welchen Mitteln, die verschiedenen Zielgruppen erreicht werden können.

Unter dem Zeichen von Inklusion wäre auch zu fragen, wie weit Menschen mit Behinderung auch weiter in den Stadtbezirk integriert werden können. Insbesondere ist hier an die Bewohnerinnen von Wohnangeboten des Blindeninstituts Würzburg zu denken.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Stadtbezirk Sanderau durchaus attraktiv ist und ein großes Potential besitzt. Da es sich um einen Stadtbezirk am Stadtrand der Regiopole Würzburg handelt, unterscheidet er sich stark von unabhängigen Gemeinden vergleichbarer Größe. Die Nähe zur Innenstadt Würzburg erschließt den

Bewohner:innen viele gesundheitliche und kulturelle Angebote, führt aber auch zu einer starken Nachfrage nach Wohnraum mit in der Folge relativ hoher Mieten. Durch die Nähe zum Zentrum und eine höhere Umzugsmobilität der Studierenden fehlen aber auch etwas die Angebote wie Bürgervereine, informelle Treffpunkte u.a., die für eigenständige Gemeinden bzw. Kleinstädte üblich sind. Dies führt aber auch dazu, dass der dadurch etwas ruhigere Stadtbezirk insgesamt für Seniorinnen und Senioren attraktiv ist. Für einen stärkeren Zusammenhalt im Stadtbezirk und die Stärkung der Demografiefestigkeit wären aber mehr generationenübergreifende und -verbindende Angebote, eine Stärkung des Ehrenamts und eine träger- und zielgruppenübergreifende, weltanschaulich neutrale Gemeinwesen- bzw. Quartiersarbeit sinnvoll. Hierzu liegen mehrerer Anknüpfungspunkte vor. Der Kommune kommt nicht nur dabei, sondern bei der gesamten weiteren Entwicklung die Aufgabe der Steuerung zu. Eine wichtige Methode der Sozialraum- und Gemeinwesenarbeit ist die Vernetzung und Steuerung über Gremien. So könnten z. B. ein Runder Tisch als Fachrunde für Senior:innen entwickelt werden, und ggf. sollten weitere Runde Tische, z. B. für die Themen Jugend, Migration oder Inklusion eingerichtet werden.

Wie dies am besten weiter umgesetzt werden kann, sollte in den anstehenden Beteiligungsverfahren partizipativ mit der Bevölkerung im Stadtbezirk erarbeitet werden.

Literatur

- Altenarbeit.info (2022): Sozialraumorientierung. <https://www.altenarbeit.info/sozialraumorientierung.html> [Abruf 26.09.2022]
- Arbeitsgemeinschaft Familien in der Stadt Würzburg, Stadt Würzburg (2020): Handbuch Familienfreundlichkeit. 3. Auflage. Würzburg.
- Bayerisches Staatsministerium für Finanzen und Heimat (2022): Pilotprogramm Demografiefeste Kommune. <https://www.heimat.bayern/demografiefest/fuenfschritte.asp> [Abruf 26.09.2022].
- Bertelsmann Stiftung (2020): Demografietypisierung 2020. Typ 7: Großstädte und Hochschulstandorte mit heterogener sozioökonomischer Dynamik. Gütersloh. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/74_Wegweiser-Kommune/Typ_7.pdf [Abruf 26.09.2022].
- Bleck, Christian; Rießen, Anne van; Knopp, Reinhold (Hrsg.)(2018): Theoretische Erwartungen und empirische Bewertungen. Wiesbaden: Springer VS.
- Gesundheitsregion plus Stadt und Landkreis Würzburg (2017): Gesundheit in Stadt und Landkreis Würzburg. Regionaler Gesundheitsbericht 2016. Würzburg.
- Junker + Kruse (2021): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Universitäts- und Bischofsstadt Würzburg. Neuaufstellung 2021. Im Auftrag der Stadt Würzburg. Dortmund.
- Kulke, Dieter (2021): Integration. In: Amthor, R.C./Goldberg, B./Hansbauer, P./Landes, B./Wintergerst, T. (Hrsg.). Wörterbuch Soziale Arbeit, Beltz Juventa, S. 435-439.
- Schulten Stadt- und Raumentwicklung (2012): Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Würzburg-Gesamtstadt. Endbericht. Dortmund.
- Stadt Würzburg. Jugend-, Familien- und Sozialreferat / FB Jugend und Familie / FA Kindertagesbetreuung (2022): Örtliche Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung in der Stadt Würzburg in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege gemäß Bayerischem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Kinderbildungsverordnung (AVABayKiBiG). 2021/22. Stand 31.12.2021.
- Stadt Würzburg (2019): Integrationskonzept für die Stadt Würzburg. Zusammenstellung und Bearbeitung durch: SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung Würzburg.
- Stadt Würzburg (2021): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Würzburg. Fortschreibung. Würzburg.
- Stadt Würzburg (Hrsg.)(2014): Kommunaler Aktionsplan Inklusion. Würzburg.
- Timourou (2022): Handlungskonzept Wohnen der Stadt Würzburg vom 05. März 2022. Leipzig.
- Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.)(2013): Migrationshintergrund in der Statistik – Definitionen, Erfassung und Vergleichbarkeit. Materialien zur Bevölkerungsstatistik, Heft 2. Köln.
- Weidmann, Stefan (2022): Gemeinwesenarbeit in einer alternden Gesellschaft. Online: <https://www.sozialraum.de/gemeinwesenarbeit-in-einer-alternden-gesellschaft.php> [Abruf 26.09.2022].

Anhang

Tabelle A1: Aspekte der Demografiefestigkeit im Stadtbezirk Sanderau und in der Stadt Würzburg

Merkmal (31.12.2021, wenn nicht anders angegeben)	Stadtbezirk Sanderau	Stadt Würzburg
Einwohner mit Hauptwohnsitz)	13.427	129.437
Durchschnittsalter in Jahren	42,3	42,4
Familienstand Anteil ledig	51,0 %	38,9 %
Wanderungssaldo 2021		
Bevölkerungsprognose 2025 - 2035		
• Bevölkerung	13.413 – 14.176	129.987 – 135.169
• Anteil unter 6-Jähriger	4,7% - 6,3 %	4,8 % - 5,5 %
• Anteil 85-Jähriger u.ä.	6,2 % - 5,6 %	4,1 % - 3,3 %
Anteil Menschen mit Migrationshintergrund		
• Deutsche mit Migrationshintergrund	11,4 %	16,3 %
• Ausländer	9,0 %	13,9 %
Konfessionszugehörigkeit		
• katholisch	43,2 %	40,8 %
• ev.-luth.	20,5 %	18,7 %
Privathaushalte, Anteile		
• Einpersonenhaushalte	67,3 %	58,3 %
• Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	24,3 %	29,3 %
• Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	6,4 %	9,7 %
• Alleinerziehende	2,0 %	2,7 %
Wohnungen, Anteile		
• 1 Zimmer	12,3 %	13,4 %
• 2 Zimmer	16,1 %	14,8 %
• 3 Zimmer	28,3 %	25,4 %
• 4 Zimmer	29,2 %	23,6 %
• 5 Zimmer und mehr	14,2 %	22,8 %
Beschäftigungsquote	62,0 %	60,7 %
Arbeitslosenquote	2,1 %	2,7 %
Privat-Pkw je 1.000 Haushalte	480,7	655,5

Quelle: Stadt Würzburg, Fachabteilung Statistik; Würzburg in Zahlen:

<https://www.wuerzburg.de/rathaus/statistikstadtforschung/bevoelkerung/31501.Bevoelkerung.html>